

EMIL UND DIE DETEKTIVE

DAS MUSICAL FÜR DIE GANZE FAMILIE

Musik von Marc Schubring
Buch und Liedtexte von Wolfgang Adenberg
Nach dem Roman von Erich Kästner

Das Musical ist auch in einer gekürzten einaktigen Fassung erhältlich.

*Verlag für Kindertheater
Uwe Weitendorf GmbH
Poppenbütteler Chaussee 53
22397 Hamburg*

DIE PERSONEN:

Die Kinder:

Emil Tischbein, *Schüler aus Neustadt*
Pony Hütchen, *seine Berliner Kusine*
Gustav mit der Hupe
Der Professor
Der kleine Dienstag
Krummbiegel
Mittenzwey
Mittendrey
Ein Hotelpage
Bleuer
Traugott
Gerold
Petzold
Pauline
Klärchen
Otto
Grete
Zerlett
Brunot
Friedrich der Erste, genannt Fritz

Die Erwachsenen:

Der Erzähler
Frau Else Tischbein, *Emils Mutter*
Frau Heimbold, *Emils und Ponys Großmutter*
Herr Grundeis
In Mehrfachrollen:
Wachtmeister Jeschke
Wachtmeister Lurje
Frau Jacob
Herr Habakuk
Herr Schlüter
Ein Straßenbahnschaffner
Ein Kassierer
Ein Kriminalkommissar
Ein Bahnbeamter
Passanten und andere Erwachsene

Nr. 1: Ouvertüre

- Prolog -

Nr. 2: Prolog

Zum Klang der Musik spielt sich pantomimisch das folgende unerhörte Geschehen ab (Details im Klavierauszug):

Die Bühne ist dunkel. Plötzlich erhellt ein Spot das Gesicht eines ehrwürdigen Denkmals, das in der Bühnenmitte steht. Es ist die Statue des Großherzogs Karl, und sie strahlt marmorne Würde und Erhabenheit aus.

Dann sehen wir, wie Emil Tischbein vorsichtig von links an das Denkmal heranschleicht. Er trägt einen Pinsel. Gleichzeitig nähern sich zwei andere Jungen, Fritz und Otto von rechts. Fritz trägt einen alten Hut in der Hand, Otto einen Farbtopf.

Die gesamte Bühne ist jetzt in Dämmerlicht getaucht.

Die Kinder treffen sich vor dem Denkmal und sehen hinauf. Fritz zeigt auf Emil und bedeutet ihm, dass er die von ihnen geplante Tat ausführen soll. Emil ist aber nicht ganz wohl bei der Sache. Er schüttelt den Kopf, winkt ab und zeigt auf Otto. Auch dieser schüttelt den Kopf, winkt ab und zeigt auf Fritz. So kommen sie nicht weiter. Emil stemmt die Hände in die Hüften und überlegt. Mit einer Handbewegung erläutert er dann, auf welchem Weg sie eine Entscheidung treffen wollen: Es wird geknobelt.

Fritz knobelt mit Otto. Otto verliert.

Otto knobelt mit Emil. Emil verliert.

Emil knobelt mit Fritz. Emil verliert.

Emil zuckt die Schultern. Er nimmt Hut, Farbtopf und Pinsel und klettert auf das Denkmal, wobei ihm Fritz mit der Räuberleiter Hilfestellung gibt und Otto Schmiere steht.

Emil setzt dem Denkmal den Hut auf. Dann malt er ihm einen großen roten Schnurrbart an. Er will wieder hinuntersteigen, auf halbem Weg hält er jedoch, übermütig geworden, inne, steigt wieder hoch und malt auch noch die Nase rot an.

In diesem Moment pfeift Otto durchdringend. Den Kindern fährt ein eisiger Schreck in die Glieder, als der Wachtmeister Jeschke erscheint, um nach dem Rechten zu sehen. Die Kinder sausen wie der Blitz davon, als der Wachtmeister das beschmierte Denkmal entdeckt. Er steigt empört hinauf, nimmt ihm den Hut ab, blickt wild um sich und rennt ab, auf seiner Trillerpfeife blasend.

- Erster Akt -

Erste Szene:

Der Erzähler tritt auf.

Nr. 3: Die Sache mit Emil

ERZÄHLER:

**Vor gar nicht allzu langer Zeit,
An einem Ort, nicht allzu weit
Geschah
Die Sache mit Emil.**

**Ein Fall von großer Dimension,
'ne regelrechte Sensation,
Das war
Die Sache mit Emil.**

**Es ging dabei um ein Verbrechen,
Von dem die Leute auch noch heute sprechen.**

**Ein Dieb, verschlagen und gemein,
Griff dreist in Emils Leben ein,
Und der stand erstmal ganz alleine da.**

**Am Anfang völlig hoffnungslos
Und wie ein böser Alptraum bloß,
So schien
Die Sache für Emil.**

**Er wusste weder aus noch ein,
Das Ganze war beinahe sein
Ruin,
So dachte sich Emil.**

**Aber das Blatt ließ sich noch wenden.
Er musste nicht mit leeren Händen
Enden.**

**Weil er 'ne Menge Freunde fand,
Mit Mut, Charakter und Verstand,
In einer großen Stadt, genannt
Berlin.**

Das heißt... angefangen hat die Sache eigentlich ganz woanders, nämlich in Neustadt - einem kleinen Örtchen, von dem sicher nur die Wenigsten von euch jemals gehört haben. Denn in Neustadt gibt es keine berühmten Gebäude, keine großen Museen und nicht einmal irgendwelche sehenswerten Denkmäler.

Um ehrlich zu sein, gibt es hier genau *ein* Denkmal. Das vom Großherzog Karl nämlich. Und das wurde heute nacht auch noch von einem unbekanntem Übeltäter mit roter Farbe angemalt. Jedenfalls - hier in Neustadt wohnt der Held unserer Geschichte...

(Man sieht Emil und seine Mutter in ihrer Wohnung. Frau Tischbein bereitet gerade eine Kundin zum Haarewaschen vor, während Emil seinen Koffer packt. Er hängt gerade einen Anzug in den Schrank zurück. Frau Tischbein sieht das, stemmt die Hände in die Hüften und ruft mit spielerischer Strenge:)

MUTTER: Emil Tischbein!

ERZÄHLER: ...mit seiner Mutter.

MUTTER: Emil Tischbein, glaubst du, ich merk‘ das nicht? Hol den Anzug schön wieder raus. Den trägst du auf der Fahrt nach Berlin.

(Emil holt den Anzug resigniert wieder heraus.)

EMIL: Kannst du mir nicht sagen, wer die guten Anzüge erfunden hat, Mama?

MUTTER: Keine Ahnung. Wieso?

EMIL: Gib mir die Adresse, und ich erschieße den Kerl.

MUTTER: Das hat bestimmt schon längst ein anderer Junge getan.
(Zur Kundin) So, Frau Homburg, dann woll‘n wir mal, was?

(Sie beginnt der Kundin die Haare zu waschen.)

ERZÄHLER: Seit Emils Vater tot ist, hat seine Mutter es nicht leicht.

MUTTER: Das Wasser gut so, Frau Homburg?

KUNDIN: *(leicht vorwurfsvoll)* Ein bisschen kalt.

ERZÄHLER: Sie frisiert den lieben langen Tag die Leute aus der Nachbarschaft und arbeitet unermüdlich, damit Emil und sie zu essen haben. Sie hat den Emil sehr lieb und ist froh, dass sie arbeiten kann und Geld verdienen. Und weil Emil weiß, was sie alles für ihn tut, hilft er seiner Mutter, wo er nur kann.

MUTTER: Emil, reichst du mir mal das Handtuch?

ERZÄHLER: Das bedeutet aber nicht, dass unser Emil immer ein patentierter Musterknabe ist.

(Emil gibt seiner Mutter das Handtuch. Dabei fällt ihr Blick auf seine Hände. Sie packt sie und sieht sie sich genauer an.)

MUTTER: Wo kommt denn die rote Farbe an deinen Händen her?

EMIL: Och... Tomatensaft?

*(Er verdrückt sich schleunigst.
Man sieht Pony Hütchen und die Großmutter in Berlin. Pony Hütchen kommt gerade zur Tür herein und trägt eine Einkaufstasche.)*

PONY HÜTCHEN: So, Großmutter. Alles besorgt. Makkaroni, Schinken und Eier. Da wird Emil staunen, wenn wir ihm gleich zur Begrüßung sein Lieblingessen vorsetzen.

ERZÄHLER: Wie ihr seht, werden auch anderswo schon Vorbereitungen getroffen.

GROSSMUTTER: *(nimmt ihr die Einkaufstasche ab und packt sie aus.)*
Danke, Pony Hütchen.

ERZÄHLER: Pony Hütchen ist bloß der Spitzname von Emils Kusine aus Berlin. Aber da er ihr so viel besser gefällt als ihr wirklicher Name, wollen wir's dabei belassen. Sie und die Großmutter haben Emil schon lange nicht mehr gesehen.

PONY: *(stibitzt ein Stückchen Schinken)*
Wahrscheinlich erkenne ich ihn schon gar nicht mehr.

GROSSMUTTER: Oh, ihr werdet euch schnell wieder anfreunden, du und der Emil.

PONY: Wenn es seinetwegen immer so leckere Sachen gibt, ganz bestimmt!
(Sie verschlingt noch ein Stück Schinken.)

GROSSMUTTER: *(haut ihr hinter die Ohren)* Lässt du das jetzt liegen!

ERZÄHLER: Aber noch jemand anderes ist auf dem Weg nach Berlin.
(Grundeis tritt auf. Er trägt einen schwarzen Anzug und auf dem Kopf eine schwarze Melone.)
Es heißt zwar, man solle von jedem Menschen das beste annehmen, ehe nicht das Gegenteil bewiesen ist. Aber ich möchte doch herzlich bitten, in dieser Beziehung etwas vorsichtig zu sein. Man darf es dem guten Menschen nicht zu leicht machen. Sonst kann es plötzlich passieren, dass er gar nicht mehr so gut ist.
(Während dieser Worte schlendert Grundeis langsam über die Bühne. Er geht zum Bühnenrand, fixiert scharf und böse das Publikum und geht dann ab.)
Und schließlich sind da noch...

(Gustavs Hupe ertönt. Man sieht Gustav, den Professor, den kleinen Dienstag und andere Berliner Kinder.)

GUSTAV: Alle ma herjehört! Heute um vier Uhr jroßet Fußballspiel Trautenaustraße jejen Nassauische Straße! Je mehr mitmachen, umso bessa!

DIENSTAG: Wir sind dabei!

KINDER: Ja!

(Dienstag holt einen Fußball hervor und schießt ihn mit Wucht in die Kulissen. Ein Klirren ertönt, und die Kinder laufen schnell ab.)

ERZÄHLER: ... Gustav mit der Hupe und seine Freunde aus Berlin. Noch spielen sie nur Fußball und wissen nicht, was für ein Abenteuer auf sie wartet. Aber ohne sie hätte die Sache mit Emil sicher ein ganz anderes Ende genommen.

**Sie gingen in die Offensive.
So nahm der Fall dann seinen Lauf.
Denn Emil und die Detektive,
Die stürzten sich drauf
Und klärten ihn auf.**

ENSEMBLE:
**Aaah!
Aaah!
Emil und die Detektive
Die stürzten sich drauf
Und klärten ihn auf.**

ALLE: **Die Sache hatte Weltniveau,
Ein Sherlock Holmes reicht grade so
Heran
An unsern Freund Emil.**

**Er wurde über Nacht bekannt.
Beachtung im gesamten Land
Gewann
Die Sache mit Emil.**

ERZÄHLER: **Denn sie steckt voll mit all den Dingen,
Die jeden Krimi zum Gelingen
Bringen:**

ENSEMBLE:

Aaah! Mmmh!

ALLE: **Hotels und Hupen, Gier und Geld
Ein Nadelstich, ein Dieb, ein Held,
Verfolgungsjagden und ein Zug,**

ERZÄHLER: **Doch vorgestellt ist nun genug,**

ALLE: **Und so fängt die Geschichte dann
Auch an!**

(Man hört das Pfeifen eines Zuges. Der Erzähler setzt sich eine blaue Schaffnermütze auf. Während der folgenden Szene hält er sich ständig in der Nähe des Zuges auf, hilft den Leuten beim Einsteigen, kontrolliert Fahrkarten etc., steigt schließlich selber in den Zug und fährt mit nach Berlin.)

Zweite Szene:

Nr. 4: Am Zug

Der Bahnhof von Neustadt. Der Zug nach Berlin ist bereits eingetroffen und hat noch einige Minuten Aufenthalt. Einige Passanten. Ein- und aussteigende Fahrgäste. Emil und seine Mutter treten auf. Er trägt einen Koffer, sie einen Blumenstrauß.

MUTTER: So, da sind wir. Siehst du, lieber ein bisschen zu früh als zu spät.

EMIL: Der Zug steht schon da.

MUTTER: Und erzähl keinem Menschen, dass du so viel Geld bei dir hast. Hörst du, Emil?

EMIL: *(greift an seine Brusttasche)* Doch, ich halt's jedem unter die Nase.

MUTTER: Sei nicht so frech. Ist es noch da?

EMIL: *(greift an seine Brusttasche)* Jawohl, Frau Tischbein! 140 Mark!

MUTTER: Also, wie gesagt. 120 Mark davon gibst du der Großmutter. Und der Rest ist dafür gedacht, dass...

(Da ertönt hinter ihnen die Stimme von Wachtmeister Jeschke, und Emil erstarrt.)

WACHTMEISTER JESCHKE: Aha, Familie Tischbein! Sie fahren wohl in die Schweiz?

MUTTER: Tag, Herr Wachtmeister. Nein, Emil fährt für ein paar Tage nach Berlin zu meiner Mutter.

(Emil weicht langsam vor Wachtmeister Jeschke zurück.)

WACHTMEISTER JESCHKE: So, nach Berlin. Na, das wird dir gefallen. Das ist was für Kinder. Wir waren vor zwei Jahren mit dem Kegelclub dort. So ein Rummel! - Und wie geht das Geschäft, Frau Tischbein?

MUTTER: Muss, Herr Wachtmeister.

(Plötzlich diabolische Beleuchtung. Wachtmeister Jeschke erstrahlt wie der Racheengel höchstpersönlich und zieht seine Pistole.)

WACHTMEISTER JESCHKE: Emil Tischbein! Der Schänder des Denkmals! Ich verhafte dich im Namen des Gesetzes!

EMIL: Nein! Nein! Ich hab' es nicht getan!

WACHTMEISTER JESCHKE: Dein Leugnen nützt dir nichts!

EMIL: Ich hab' es nicht getan! Ich hab' es nicht getan!

(Wieder normales Licht. Wachtmeister Jeschke, der sich weiter mit Frau Tischbein unterhalten hat, dreht sich um. Von einer Pistole ist nichts zu sehen.)

WACHTMEISTER JESCHKE: Bitte, Emil? Hast du was gesagt?

EMIL: Äh, nein. Ich ... ich hab' gesagt: ich muss zu meiner Bahn.

WACHTMEISTER JESCHKE: Na, das wär aber schlimm, wenn du meinetwegen den Zug verpassen würdest. Also, gute Reise, Emil. Wiedersehen, Frau Tischbein.
(Er geht ab.)

MUTTER: Wiedersehen, Herr Wachtmeister. *(Zu Emil)* Na, jetzt kriegst du doch Reisefieber, was? Dann komm, wollen wir mal dein Abteil suchen.

(Auf ihrem Weg am Zug entlang kommen sie am Erzähler vorbei.)

ERZÄHLER: Kann ich behilflich sein?

EMIL: *(zeigt ihm den Fahrschein mit der Reservierung)*
Wir suchen Wagen Zwo-Fünf-Eins.

ERZÄHLER: Zwo-Fünf-Eins. Dort hinten, der vorletzte Wagen. Aber hier... *(er öffnet die Abteiltür)* ist auch noch ein Plätzchen frei.

EMIL: Danke sehr.

(Emil klettert in das Abteil, stellt den Koffer und die Blumen ab und steigt wieder aus. Dabei wird er von dem einsteigenden Grundeis angerempelt.)

EMIL: Verzeihung. *(Er tritt wieder zu seiner Mutter.)* So, da sitze ich gut.

(In Emils Abteil machen sich indessen bemerkbar: eine dicke Frau (Frau Jacob), ein eleganter Herr (Herr Habakuk) und ein rundlicher kleiner Glatzkopf (Herr Schlüter). Grundeis setzt sich an einen Fensterplatz und öffnet heftig und lautstark das Fenster. Er schaut unbeteiligt vor sich hin, aber man kann sich nicht sicher sein, was er alles mitbekommt.)

MUTTER: Es ist bald so weit. Und pass gut auf das Geld auf, ja? Für uns sind 140 Mark so viel wie für reiche Leute eine halbe Million... Wenn es dir nur nicht herausfällt.

Nr. 5: Haben wir nichts zum Feststecken?

EMIL: Haben wir nichts zum Feststecken? *(sucht in der Tasche)* Na also! Eine Stecknadel. *(Er holt das Kuvert mit den Geldscheinen aus der Tasche und steckt es fest.)* So, das hätten wir.

MUTTER: Das war ein guter Gedanke. Jetzt kann es wenigstens nicht mehr rausfallen.

ERZÄHLER: Alles einsteigen und Türen schließen! Der Zug fährt ab!

(Die Mutter und Emil umarmen sich rasch und gründlich.)

MUTTER: Dann marsch!

EMIL: *(steigt ein und blickt zum Fenster raus)* Kuckkuck!

MUTTER: Und steig richtig aus, hörst du? Am Bahnhof Friedrichstraße. Ja nicht früher, am Bahnhof Zoo oder noch woanders!

EMIL: Keine Bange, junge Frau.

MUTTER: Und sei zu den anderen Leuten nicht so frech wie zu mir. Und verlier das Geld nicht.

EMIL: *(greift an die Brusttasche)* Nein.
Grundeis' Augen werden zu schmalen Schlitzern.)

MUTTER: Grüß die Großmutter und Pony Hütchen.

EMIL: Mach ich.

(Der Erzähler bläst auf einer Pfeife. Der Zug setzt sich in Bewegung.)

Nr. 5a: Große Stadt (Mutter)

MUTTER: Also Bahnhof Friedrichstraße aussteigen. *(Emil nickt und winkt. Dann ist er nicht mehr sichtbar.)*

Und pass gut auf in der großen Stadt!

Du große Stadt,

Die soviel Menschen hat,

Schick ihn mir

Bald wieder gesund nach Haus.

ERZÄHLER: Er kommt ja wieder, gute Frau. Es wird schon alles gutgehen. *(Frau Tischbein ab. Zum Publikum:)* Wollen wir zumindest hoffen!

Dritte Szene:

Emils Abteil. Außer Grundeis sitzen noch Herr Schlüter, Herr Habakuk und Frau Jacob darin und sorgen für Enge.

Nr. 6: Na, junger Mann, wie wär's?

- GRUNDEIS: *(hält Emil die Tüte hin)*
Na, junger Mann, wie wär's?
- EMIL: Ich bin so frei. *(Nimmt sich ein Bonbon.)* Emil Tischbein ist mein Name.
- GRUNDEIS: Freut mich. Ich heiße Grundeis.
- FRAU JACOB: Bist du aus Neustadt? *(Emil nickt.)* Lebt denn da eigentlich der Bäckermeister Kurzhals noch?
- EMIL: Ja, sicher lebt der noch. Er hat sogar gerade noch ein zweites Geschäft aufgemacht.
- FRAU JACOB: Ach ja? Dann grüß ihn doch bitte schön von Frau Jacob aus Groß-Grünau. Ich hätte ihn neulich fast mal besucht, aber dann hat die Zeit doch nicht gereicht.
- EMIL: Ich werd's ihm ausrichten.
- HERR HABAKUK: Und nach Berlin fährst du? Warst du schon mal da?
- EMIL: Nein, noch nie.
- HERR SCHLÜTER: *(bekommt glänzende Augen)*
Na, dann wird's aber Zeit. Berlin muss man gesehen haben.
- HERR HABAKUK: Das stimmt. Nicht nur, weil es unsere Hauptstadt ist. Berlin ist so... so...
- HERR SCHLÜTER: Lebendig!
- FRAU JACOB: Mitreißend!
- HERR HABAKUK: Überwältigend
- HERR SCHLÜTER: Kolossal!
- EMIL: Ja, ich bin auch schon sehr gespannt.
- HERR SCHLÜTER: Das kannst du auch sein, mein Junge. Weißt du...

Nr. 7: Berlin

HERR SCHLÜTER: **Oh, so schrecklich gerne
Fahr ich in die Ferne
Und seh fremde Städte an.**

**Viele schöne Ecken
Gibt es zu entdecken,
Wo man heimisch werden kann.**

FRAU JACOB: **Doch sogar die am weitesten Gereisten,
Die lieben alle eine Stadt am meisten:**

HERR HABAKUK: **Die zwar leicht missglückt ist,
Doch die so verrückt ist,
Da reicht keine and're ran.**

ALLE DREI: **Wer kann sich dem Zauber entziehen?
Dem Zauber von Berlin...**

HERR SCHLÜTER: **Berlin,
Wo das Leben am schnellsten ist.**

FRAU JACOB: **Berlin,
Wo der Lichterglanz am hellsten ist.**

HERR HABAKUK: **Ein Karussell,
Das nicht eine Stunde stille steht,**

HERR SCHLÜTER: **Wo laut und schnell
Das Getriebe immer weitergeht,**

ALLE DREI: **Früh bis spät!**

HERR SCHLÜTER: **Berlin ist eine Stadt, die dich mit Haut und Haar erfasst.**

FRAU JACOB: **Die dich nicht mehr loslässt, wenn du sie gesehen hast.**

HERR HABAKUK: **Wer sie niemals kennenlernt, der hat etwas verpasst.**

ALLE DREI: **Der menschlichen Natur nach,
Da müsst' es jeden nur nach
Berlin
Ziehn.
Woanders ist es leblos,
Das wahre Ding ist eh bloß
Berlin.**

HERR HABAKUK: **Kannst du mich nicht finden,
Such mal Untern Linden
Weil ich dann bestimmt dort bin.**

HERR SCHLÜTER: **Ich fühl' mich so gut am
Lieben alten Ku'damm.
Und muss immer wieder hin.**

FRAU JACOB: **Ich mag Berlin von Pankow bis zum Wannsee,**

SCHLÜTER & HABAKUK: **Ich mag Berlin von Pankow bis zum Wannsee,**

FRAU JACOB: **Und ganz egal, wie oft ich es mir anseh,**

SCHLÜTER & HABAKUK: **Und ganz egal, wie oft ich es mir anseh,**

FRAU JACOB: **Selbst wenn's Moabit is'**

SCHLÜTER & HABAKUK: **Selbst wenn's Moabit is'**

FRAU JACOB: **Diese Berlinitis,**

SCHLÜTER & HABAKUK: **Diese Berlinitis,**

FRAU JACOB: **Die steckt ganz tief in mir drin.**

SCHLÜTER & HABAKUK: **Die steckt ganz tief in mir drin.**

HERR SCHLÜTER:
HERR HABAKUK:
FRAU JACOB: **Berlin,
Berlin,
Berlin,**

HERR SCHLÜTER: **Wo das Leben am schnellsten ist.**

HERR HABAKUK:
HERR SCHLÜTER:
FRAU JACOB: **Berlin,
Berlin,
Berlin,**

HERR HABAKUK: **Wo der Lichterglanz am hellsten ist.**

SCHLÜTER & JACOB: **Am hellsten ist!**

FRAU JACOB: **Ein Karussell,**

HERR HABAKUK: **Berlin!**

FRAU JACOB: **Das nicht eine Stunde stille steht,**

- HERR SCHLÜTER: **Berlin!**
Wo laut und schnell
- HERR HABAKUK: **Berlin!**
- HERR SCHLÜTER: **Das Getriebe immer weitergeht,**
- HABAKUK & JACOB: **Früh bis spät!**
- SCHLÜTER & HABAKUK: **Berlin ist eine Stadt, die dich mit Haut und Haar erfasst.**
- FRAU JACOB: **Die dich mit Haut und Haar erfasst.**
- SCHLÜTER & HABAKUK: **Die dich nicht mehr loslässt, wenn du sie gesehen hast.**
- FRAU JACOB: **Ja, wenn du sie gesehen hast.**
- HABAKUK: **Wer sie niemals**
kennenlernt,
der hat etwas verpasst.
- JACOB: **Wer sie niemals kennen...**
niemals kennenlernt, der...
- SCHLÜTER: **Der hat wirklich**
was verpasst!
- ALLE DREI: **Der menschlichen Natur nach,**
Da müsst' es jeden nur nach
Berlin
Ziehn.
Woanders ist es leblos,
Das wahre Ding ist eh bloß
Berlin.
- EMIL: Wie schön. Dann fahren wir sicher die ganze Strecke zusammen bis nach Berlin?
- HERR SCHLÜTER: *(lacht lauthals und bricht dann abrupt ab)* Oh! Nein, nein. Wo denkst du hin? Die Mieten da sind ja so hoch, wer kann sich das schon leisten? Nein, ich steig' schon vorher aus.
- FRAU JACOB: Und ich fahre ja nur meine Schwester besuchen. Die wohnt ein gutes Stück vor Berlin.
- HERR HABAKUK: Und mein Asthma, weißt du. *(hustet)* Ich vertrage die Großstadtluft so schlecht.
- EMIL: *(erstaunt)* Oh!...
- (Pause)*
- GRUNDEIS: Keine Angst, mein Junge. Du musst den Rest der Reise nicht ganz alleine fahren. Ich steige auch erst in Berlin aus.

EMIL: *(unbehaglich)* Ach?

GRUNDEIS: Ja. Und du wirst wirklich Augen machen, wenn du diese Stadt siehst.
**Berlin ist voll mit Dingen,
Die dich zum Staunen bringen.
Dort stehn die höchsten Häuser der Welt.**

**Mit so hohen Türmen,
Dass sie zum Schutz vor Stürmen
Fest angenäht sind am Himmelszelt. *(lacht kurz.)***

**Und wer in Geldnot ist, der geht zur Bank dort
Und deponiert sein Hirn in einem Schrank dort.**

**Dann steht Kredit bereit,
Doch nur für kurze Zeit,
Weil Hirn sich ja nur zwei Tage hält. *(lacht dämonisch.)***

(lacht kurz.)
HERR SCHLÜTER: *(empört)* Sie hab'n wohl auch Ihr Hirn auf der Bank!
Sie sind ja geisteskrank!
(Grundeis wirft ihm einen hasserfüllten Blick zu.)
Berlin

HERR HABAKUK: **Berlin**

HERR SCHLÜTER: **Berlin**

HERR HABAKUK: **Berlin**

FRAU JACOB: **Berlin**

HERR SCHLÜTER: **Ist doch wohl kein Panoptikum.**
Berlin

FRAU JACOB: **Berlin**

HERR HABAKUK: **Berlin**

HERR SCHLÜTER: **Baut zwar ständig seine Optik um,
Die Optik um!**

JACOB & HABAKUK: **Doch so 'nen Stuss**

HERR SCHLÜTER: **Berlin**

JACOB & HABAKUK: **Hat man sogar da noch nicht gesehn.**

HERR SCHLÜTER: **Berlin**

JACOB & HABAKUK: **Denn jeder muss**

HERR SCHLÜTER: **Berlin**

JACOB & HABAKUK: **Wenn er ehrlich ist, ja doch gestehn:
Es ist schön!**

SCHLÜTER & HABAKUK: **Berlin ist eine Stadt, die dich mit Haut und Haar erfasst.**

JACOB: **Die dich mit Haut und Haar erfasst.**

SCHLÜTER & HABAKUK: **Die dich nicht mehr loslässt, wenn du sie gesehen hast.**

JACOB: **Ja, wenn du sie gesehen hast.**

HABAKUK & SCHLÜTER: JACOB:
**Wer sie niemals
kennenlernt,
der hat etwas verpasst.**

JACOB:
**Wer sie niemals kennen...
niemals kennenlernt, der...
der hat wirklich was verpasst!**

ALLE DREI: **Der menschlichen Natur nach,
Da müsst' es jeden nur nach
Berlin
Ziehn.
Woanders ist es leblos,
Das wahre Ding ist eh bloß**

HERR SCHLÜTER: **Berlin.**
FRAU JACOB: **Berlin.**
HERR HABAKUK: **Berlin.**
SCHLÜTER, HABAKUK, JACOB & GRUNDEIS:
 Berlin.
 Berlin.

Vierte Szene:

Bei der Großmutter in Berlin. Die Großmutter und Pony Hütchen schicken sich an, aus dem Haus zu gehen.

GROSSMUTTER: *(verärgert)* Berlin, Berlin, Berlin! Manchmal könnte ich diese ganze Stadt in die Luft sprengen!

PONY: Aber Großmutter, davon würden die Bauarbeiten auch nicht schneller fertig.

GROSSMUTTER: Dass aber auch ausgerechnet heute die Linie 7 ausfallen muss. Jetzt müssen wir den ganzen Weg zum Bahnhof zu Fuß laufen. Und zu allem Überfluss auch noch viel früher losgehen!

PONY: Wir nehmen einfach mein Fahrrad. Du setzt dich auf die Lenkstange, und ich kutschiere dich spielend zum Bahnhof.

GROSSMUTTER: Ach, Unsinn!

PONY: Wieso? Schwerer als Neumanns Richard bist du auch nicht. Und der setzt sich oft vorne drauf, wenn ich fahre.

GROSSMUTTER: So? Wenn das noch mal vorkommt, nehme ich dir dein Rad weg und schließ' es in die Bodenkammer!

PONY: Erwachsenen darf man aber auch gar nichts erzählen!

GROSSMUTTER: Komm lieber, wir müssen los.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Szene:

Nr. 8: Emil schläft ein

Emils Abteil. Die meisten Fahrgäste sind inzwischen ausgestiegen. Anwesend sind nur noch Emil und Grundeis. Grundeis liest Zeitung.

GRUNDEIS: Und da waren's nur noch zwei, was, Emil?

EMIL: Hm.

GRUNDEIS: *(gähnt laut und ausdauernd)* O je, wird man da müde.

EMIL: Ich nicht.

GRUNDEIS: *(blickt ihn durchdringend und starr lächelnd an)* Das kann man manchmal gar nicht wissen...
(Emil rückt ängstlich in die Ecke und greift an seine Brusttasche. Grundeis starrt, als wolle er den Jungen hypnotisieren. Emil schaut durchs Fenster.)
Wenn die Wälder und Wiesen und Windmühlen so eintönig draußen vorbeiziehen, – da wird man müde, ob man will oder nicht. Ich glaube, ich mache ein kleines Schläfchen. Du nicht auchchchch?
(Emil blickt ins Freie, sieht Grundeis an, ist sehr unruhig. Grundeis legt die Zeitung beiseite, lümmelt sich in eine Ecke und tut, als ob er einschlief. Dabei beobachtet er heimlich unter der Hutkrempe den Jungen, der mit der Müdigkeit kämpft. Grundeis schnarcht. Auch Emil wird langsam schläfrig. Er nickt vornüber, schreckt wieder hoch, steht auf und bewegt sich im Abteil herum. Er geht nah an Grundeis heran und betrachtet ihn. Grundeis macht eine Bewegung im Schlaf, und Emil schreckt zurück. Er setzt sich wieder, greift an seine Brusttasche und singt zur Melodie von "Die Sache mit Emil":)

EMIL: Emil, nicht einschlafen.
**Bleib wach, bleib wach, bleib wach, bleib wach,
Bleib wach, bleib wach, bleib wach, bleib...**

(Er ist eingeschlafen. Das Licht wird langsam dunkler, und beim letzten Rest Helligkeit erkennt man noch, wie Grundeis den Kopf hebt wie ein erwachender Vampir. Dunkel.)

Sechste Szene:

(Man hört im Dunkeln Gesprächsfetzen - Collage)

HERR SCHLÜTER: **Berlin, wo das Leben am schläf-rig-sten...**

GROSSMUTTER: So, Pony Hütchen, Bahnhof Friedrichstraße, da sind wir.

EMILS MUTTER: Das Wasser gut so, Herr Grundeis?

WACHTMEISTER JESCHKE: Wie sieht denn das Denkmal aus? Emil Tischbein!

FRAU JACOB: Und grüß ihn schön von mir!

EMILS MUTTER: Das Wasser gut so, Herr Grundeis?

ERZÄHLER: Ich esse manchmal dreißig Klöße!

HERR HABAKUK: Überwältigend!

GROSSMUTTER: Gleich müsste der Zug kommen.

EMILS MUTTER: Das Wasser gut so, Herr Grundeis? *(Es wird hell.)*
Herr Grundeis?

Nr. 9: Das Geld ist weg

(Emil schreckt hoch. Er sitzt alleine im Abteil. Langsam wird er klar im Kopf. Dann fasst er sich an die Brusttasche. Er untersucht die Brusttasche in Panik und sticht sich an der Stecknadel, die als einziges noch übrig ist.)

EMIL: Das Geld!

(Er blickt entgeistert im Abteil herum. Auf der Bank gegenüber liegt noch die Zeitung, die Grundeis gelesen hat. Emil hebt sie in seiner Verzweiflung auf und sieht nach, ob das Geld darunter liegt. Dort liegt natürlich nichts. Emil sieht sich weiter panisch um, als sein Blick auf die Zeitung in seiner Hand fällt. Er realisiert, wer ihn bestohlen hat.)

EMIL: So ein Lump! Das viele Geld!

(In diesem Augenblick hält der Zug an. Der Erzähler winkt mit einer Kelle und ruft:)

ERZÄHLER: Berlin Bahnhof Zoologischer Garten! Hier Berlin Bahnhof Zoo!

(Emil blickt aus dem Abteifenster. Man sieht, wie Grundeis draußen vorbeigeht.)

Nr. 10: Die Verfolgung/ Die Sache jefällt mir nich

EMIL: Da ist er! Das muss er sein!
Na warte, du Kanaille, dich kriegen wir.

(Er schnappt sich Koffer und Blumen und verlässt den Zug. Großes Gedränge auf dem Bahnhof. Grundeis hat schon einen beträchtlichen Vorsprung, aber Emil kann rennend den Abstand verringern, wobei er sich immer hinter den Rücken der Passanten versteckt, um von Grundeis nicht gesehen zu werden.)

ERZÄHLER: **Wie soll das Ganze weitergehen?
Noch ist kein Lichtblick in dem Fall zu sehen.
Doch vorerst kann der Dieb nicht fliehn,
Denn Emil folgt ihm durch Berlin.
Und ganz woanders wartet man auf ihn.**

(Sie verlassen das Bahnhofsgebäude. Die Geräusche Berlins, der hektische Straßenverkehr und die Autohupen stürmen auf Emil ein. Fast wird er überfahren. (Details im Klavierauszug). Grundeis steigt in eine Straßenbahn mit der Nummer 177. Emil ebenso. Der Erzähler schwingt sich auf das Trittbrett und fährt auch mit.

Szenenwechsel. Am Bahnhof Friedrichstraße. Blumenstand. Die Bahnhofsuhr zeigt 18 Uhr 20. Reisende gehen vorbei. Begrüßungen, Umarmungen. Am Blumenstand warten ungeduldig Pony Hütchen und die Großmutter. Pony Hütchen hat ihr kleines Fahrrad dabei.)

LAUTSPRECHERSTIMME: Verehrte Fahrgäste, beachten Sie bitte, der Schnellzug Köln – Berlin, planmäßige Abfahrt 18 Uhr 27, wird voraussichtlich 15 Minuten später hier eintreffen. An Gleis 3 erhält nun Einfahrt verspäteter Regionalexpress nach Potsdam, planmäßige Abfahrt 17 Uhr 53.

GROSSMUTTER: **18 Uhr 20, der Zug müsste eigentlich längst im Bahnhof stehn.**

PONY: **Ja, aber von meinem verehrten Herrn Vetter ist keine Spur zu sehn.**

GROSSMUTTER: **Das macht mich ganz unruhig, es ist doch wohl hoffentlich nicht etwas geschehn.**

PONY: **Ich werde mal lieber zur Vorsicht da drüben den Schaffner fragen gehn.**

GROSSMUTTER: **Die Sache jefällt mir nich.
Nee, die Sache jefällt mir nich.**

PONY: *(läuft zu einem Schaffner, schiebt ihr Rad mit)* Entschuldigung, können Sie mir nicht sagen, wo der Zug aus Neustadt ist?

DER SCHAFFNER: Neustadt?... Ach so, 18 Uhr 15. Der Zug hatte ein bisschen Verspätung, aber inzwischen ist er rein.

PONY: Das ist aber merkwürdig. Wir warten nämlich hier auf meinen Vetter Emil aus Neustadt.

SCHAFFNER: Freut mich, freut mich.

PONY: Wieso freut Sie das denn? Sie sind mir vielleicht ein ulkiger Vogel!
(Sie geht zur Großmutter zurück.)

- GROSSMUTTER: Na und?
- PONY: **Also, der Zug ist schon rein, aber Emil saß offenbar nicht drin.**
- GROSSMUTTER: **Was kann da passiert sein, er weiß doch wie ängstlich ich immer um ihn bin.**
- PONY: **Ich glaube, noch länger auf Emil zu warten, hat erst mal keinen Sinn.**
Heut Abend halb neun kommt der nächste Zug an, und dann gehn wir wieder hin.
- GROSSMUTTER: **Die Sache gefällt mir nich. Nee, die Sache gefällt mir nich.**
(Sie geht kopfschüttelnd ab.)
- PONY: Keine Sorge, Großmutter. Was soll schon passiert sein?
(Sie putzt rasch ein bisschen am Rad herum, blickt noch einmal zum Bahnsteig)
Die Sache gefällt mir nich.
Nee, ihr könnt mir erzählen, was immer ihr wollt,
Diese Sache gefällt mir nich.
(stolziert in der gleichen Haltung wie die Großmutter ab.)
- ERZÄHLER: **Aber zurück zu unserm Helden.**
(Man sieht Emil und Grundeis in der Straßenbahn.)
Da ist noch nichts Besond'eres zu vermelden.
Der Dieb fährt weiter Straßenbahn,
Durch Wilmersdorf geht's momentan,
Und Emil schmiedet einen Plan,
Als plötzlich...

(Ein Schaffner erscheint.)
- SCHAFFNER: Noch eena ohne Fahrschein?
- (Emil erstarrt. Der Schaffner fertigt die anderen Fahrgäste ab und kommt immer näher, bis er schließlich vor Emil stehenbleibt.)*
- SCHAFFNER: Na, und du?
- EMIL: Ich... ich hab' mein Geld vergessen.
- SCHAFFNER: *(packt ihn an einem Ohr und reißt ihn daran nach oben)*
Vajessen, wa? Für wie blöd hältste mir eijentlich, du Bengel?
- EMIL: Aua! Wirklich, es stimmt, ich wollte ja...
- SCHAFFNER: Schwarzfahren wolltest de, wat denn sonst? Aber nich mit mir. Du kommst jetzt schön mit aufs Revier, und da werden wir ja sehn, wat du wolltest.

(Grundeis erhebt sich von seinem Sitz und macht Anstalten, an der nächsten Station auszusteigen. Emil bemerkt das verzweifelt.)

EMIL: Nein, ich bitte Sie, Sie müssen mich gehenlassen, es geht um Leben und Tod!

SCHAFFNER: Ja, ja, dit sagen se alle.

ERZÄHLER: *(hält dem Schaffner eine Münze hin.)*
Geben Sie dem Jungen einen Fahrschein.

SCHAFFNER: Wat?

ERZÄHLER: Nun geben Sie ihm schon den Fahrschein.

SCHAFFNER: *(gibt Emil brummend seinen Fahrschein)*
Na, dit hamma jern. Ooch noch minderjährije Schwarzfahrer unterstützen, wa?

EMIL: *(eilig zum Erzähler)*
Vielen Dank, mein Herr!

ERZÄHLER: Keine Ursache. Und viel Glück noch.

(Die Straßenbahn hält an. Grundeis steigt aus, und Emil läuft ihm schnell hinterher. Im Bühnenhintergrund befindet sich die Terrasse Des Café Josty. Dort lässt sich Grundeis zufrieden nieder. Emil versteckt sich hinter einer Litfaßsäule und beobachtet ihn. Er stellt den Koffer ab und setzt sich darauf, ziemlich mutlos, aber ohne Grundeis aus den Augen zu lassen.)

Siebente Szene:

(Gustav mit der Hupe – er hat sie in der Tasche – taucht auf. Gelangweilt. Beguckt Leute. Bemerkt Emil und dessen seltsames Gehabe. Dann schleicht er dicht hinter Emil und hupt laut. Emil springt erschrocken herum.)

GUSTAV: *(lacht)* Na, Mensch, fall nur nich jleich vom Stühlchen!

EMIL: Das war doch eben ein Auto!

GUSTAV: Dit war eben keen Auto.

EMIL: Aber ich hab's doch gehört. Wer hat denn da gehupt?

GUSTAV: Na, Mensch, ick natürlich. Du bist wohl nich aus Wilmersdorf, wie? Sonst wüssteste längst, dass ick 'ne Hupe inner Tasche hab'. *(Er zeigt die Hupe, stolz)* Ick bin hier nämlich bekannt wie 'ne Missjeburt.

EMIL: *(immer nach Grundeis schielend)* Ich bin aus Neustadt. Und komme gerade vom Bahnhof.

- GUSTAV: So, aus Neustadt... Also deswegen hast du so 'nen doofen Anzug an.
- EMIL: Nimm das zurück! Sonst kleb ich dir eine, dass dir die Hupe platzt!
- GUSTAV: Na, Mensch, bist du aber gleich beleidigt. Dit Wetter ist mir zum Boxen zwar zu vornehm. Aber von mir aus, bitte!
- EMIL: *(blickt in Grundeis Richtung)* Verschieben wir's auf später. Ich habe jetzt keine Zeit für so was.
- GUSTAV: Ick dachte sojar, du hättest *sehr* viel Zeit. Stellt sich mit Koffer und Jemüse hinter 'ne Litfaßsäule und spielt mit sich selber Verstecken! Da muss man doch jlatt zwanzig bis dreißig Meter Zeit übrig haben.
- EMIL: Nein, ich beobachte einen Dieb.
- GUSTAV: Wat? Ick verstehe loofend: Dieb. Wen hatter denn beklaut?
- EMIL: *(beinahe stolz)* Mich! Im Zug. Während ich schlief. Hundertvierzig Mark! Ich hab's gerade noch gemerkt, bevor er am Bahnhof Zoo ausgestiegen ist. Ich natürlich hinterher, kannst du dir denken.
- GUSTAV: Und? *(Er rückt vor Begeisterung immer näher.)*
- EMIL: *(zeigt)* Da drüben sitzt er jetzt. Auf der Terrasse vor dem Café. Mit dem steifen Hut. Siehst du?
- GUSTAV: Ja, klar. Der mit der Melone. Frisst, jloob ick, jerade 'ne Portion Eier im Glas.
- EMIL: Iih, wie ekelhaft!
- GUSTAV: Also, Mensch, dit is einfach jroßartig. Dit is ja wie im Kino. Und wat willst du nun anfangen?
- EMIL: Keine Ahnung. Immer hinterher. Weiter weiß ich erst mal nichts.
- GUSTAV: Sag's doch einfach dem Polizisten da. Der nimmt ihn hopp.
- EMIL: Kann ich nicht. Weißt du, ich hab' bei uns in Neustadt was ausgefressen, und jetzt...
- GUSTAV: Verstehe, Mensch. Dann musste die Sache also allein erledigen, wa? Aber wenn du nischt dajehen hast, helf ick dir.
- EMIL: Da wäre ich dir kolossal dankbar.
- GUSTAV: Quatsch nich, Krause. Ist doch klar, dass ick bei so wat dabei bin. Ick heiße übrijens Justav.

- EMIL: Und ich Emil. *(Sie reichen sich die Hand.)*
- GUSTAV: Nu aber los. Wenn wir hier nischt weiter tun als rumstehen, jeht uns der Schuft noch durch die Lappen. *(hupt leise)* Wat machen wir bloß?
- EMIL: *(zögernd)* Wie wäre es denn, wenn du noch ein paar Freunde von dir herholst?
- GUSTAV: Mensch, die Idee ist hervorrajend! Mach ick sofort! Ick brauche nur mal die Straßen langzusausen und zu hupen, jleich ist der Laden voll.
- EMIL: Aber komm bald wieder! Sonst ist der Kerl nicht mehr da.
- GUSTAV: Ick mach schnell. Dit wird eine tolle Kiste! Mensch, ick freu mir noch halb dämlich! Bis jleich!

Achte Szene:

Nr. 11: Detektive jesucht!

(Gustav rennt hupend durch die Straßen und Hinterhöfe und ruft die anderen Kinder zusammen.)

- GUSTAV: **Hört mal zu, von allen Seiten,
Es jibt jroße Neuigkeiten!
Ick will, dat ihr alle mir versteht.
Ick hab euch wat mitzuteilen,
Und wir müssen uns beeilen,
Sonst ist es vielleicht schon bald zu spät.**
- Es jeht hier um einen Kriminalfall,
Dit könnt ihr sonst nur im Kintopp sehn.
Dieser Fall ist richtungsweisend,
Lasst ihn euch um keinen Preis entjehn!**
- Ick traf jrade einen Jungen,
Dem ist heute viel misslungen,
Als er mit der Bahn in Ferien fuhr.
Man hat ihm sein Jeld gestohlen,
Doch er will sich's wiederholen,
Und er ist dem Dieb schon auf der Spur!**
- Helft uns alle, an dit Jeld zu kommen,
Das der Dieb noch immer bei sich hat.
Doch wir brauchen viele Kinder,
Darum sagt es allen in der Stadt:**

Für einen Fall Detektive gesucht!

(Nach und nach kommen immer mehr Kinder dazu und singen mit.)

- + MITTENDREY: **Von überall Detektive gesucht!
Es läuft ein Jauner frei herum!**
- + GEROLD: **Hört alle her: Detektive gesucht!**
- + DIENSTAG: **Meer Detektive gesucht
Mit Jrips und Mumm:
Ein Dieb jecht um!**
- + GRETE: **Drum
Für einen Fall Detektive gesucht!**
- + MITTENZWEY: **Ein janzer Schwall Detektive gesucht!
Die echten Helden sind jefragt!**
- + BLEUER: **In nah und fern Detektive gesucht!**
- + ZERLETT: **Jewitzte Herrn Detektive gesucht
Zur Räuberjagd!**
- GUSTAV: **Leute, nur nich so benommen,
Aufjewart und mitjekommen!
Schließlic jecht's hier um 'ne Menge Jeld!
Und dazu um uns're Ehre,
Weil's ja wohl noch schöner wäre,
Wenn hier jeder klaut, wie's ihm jefällt!**
- Einer, der ein Kind im Schlawe ausraubt,
Hält sich wohl für mächtig schlaw und stark.**
- GUSTAV & KINDER: **Doch wer sowat denkt, der irrt sich.
Wir holn uns die hundertvierzig Mark!**
- + BRUNOT: **Für einen Fall Detektive gesucht!
Ein janzer Stall Detektive gesucht,
Wir brauchen jeden juten Mann!**
- + TRAUGOTT: **Nicht nur ein paar Detektive gesucht!**
- + PROFESSOR: **Die wahren Stardetektive gesucht!
Packt alle an,
Wer will und kann!**
- + KRUMMBIEGEL: **Ran
Ans große Ziel! Detektive gesucht!**
- + PAULINE & PETZOLD: **Und möglichst viel Detektive gesucht,
Die sich nicht fürchten vor Jefahr!**
- + KLÄRCHEN & FRIEDRICH: **In jedem Loch Detektive gesucht,
Und immer noch Detektive gesucht,
'ne janze Schar!**
- (Sie kommen wieder bei Emil an. Zu Emil:)*
- ALLE KINDER: **Schon sind wir da!**
- GUSTAV: Na, wat sagste nun?

- EMIL: *(gibt Gustav einen Knuff)* Ich bin gerührt.
- GUSTAV: Also, Herrschaften, dit hier is Emil aus Neustadt. Da drüben sitzt der Schweinehund, der ihm dit Jeld jeklaut hat. Der mit der schwarzen Melone auf'm Dach. Wenn wa den Kerl nicht erwischen, dann spielen wa ab morgen nur noch mit Puppen, klar?
- PROFESSOR: *(rückt an seiner Hornbrille)* Aber Gustav, den kriegen wir doch!
- GUSTAV: Emil, dit hier sind unsere Detektive. Dit sind:
(Die Kinder stellen sich der Reihe nach vor.)
Und dit hier is unser Professor.
- EMIL: Vielen Dank, dass ihr mir helfen wollt.
- PROFESSOR: Ist doch Ehrensache, Emil. Jetzt aber los! Erstens: Geld her! Jeder gibt, was er bei sich hat. *(Gustav hält seine Mütze hin und alle werfen Geld hinein .)* Das verteilen wir dann auf drei Leute. Für den Fall, dass wir uns mal trennen müssen. *(Das Verteilen des Geldes geschieht im weiteren Verlauf.)*
- DER KLEINE DIENSTAG: *(auf angenehme Art stolz)* Ich hab 'ne Mark!
- PROFESSOR: Emil, Gustav, Krumbiegel, Mittendrey und ich, wir sind die fünf Detektive. Wir nehmen die Verfolgung auf, sobald der Dieb sich rührt. Alle anderen bleiben hier als Bereitschaftsdienst und warten auf weitere Befehle. *(Protest unter den übrigen.)*
- GEROLD: Darf ich nicht mit? Ich kann auch eine Polizeisirene nachmachen!
- TRAUGOTT: Ja, und ich kann ganz toll schleichen!
- ALLE: Ja, lass uns mitmachen! Wir wollen auch dabei sein!
- PROFESSOR: Lasst doch die Kindereien. Ihr bleibt erst mal hier, verstanden? Sonst merkt der Kerl doch was! - Wer von euch hat Telefon? *(Ein paar heben die Hände.)* Und wer hat die vernünftigsten Eltern?
- DIENSTAG: Vermutlich ich!
- PROFESSOR: Gut. Dann ist der kleine Dienstag unsere Telefonzentrale. Schreib deine Nummer für jeden auf einen Zettel. Aber nicht schmieren. Die Telefonzentrale wird immer wissen, wo die Detektive sind und was los ist. Und wer was wissen will, ruft den kleinen Dienstag an. Der gibt ihm Auskunft.
- DIENSTAG: Ich bin doch aber nicht zu Hause.
- PROFESSOR: Doch, doch, du bist zu Hause. Sobald wir mit der Beratung fertig sind, rennst du heim und gehst nicht von eurem Telefon weg.

DIENSTAG: Aber ich wäre doch viel lieber mit dabei. Ich kann euch bestimmt nützlich sein.

PROFESSOR: Du musst nach Hause gehen und am Telefon bleiben, Dienstag. Das ist ein höchst verantwortungsvoller Posten.

DIENSTAG: Na gut, wenn ihr unbedingt wollt. *(Er beginnt die Nummern auf Zettel zu schreiben und diese zu verteilen.)*

EMIL: Eigentlich müsste ich meiner Großmutter Bescheid sagen. Damit sie zumindest weiß, dass ich noch lebe. Kann das einer übernehmen?

BLEUER: Das mach ich. Ich nehm' deinen Koffer und die Blumen auch gleich mit. Die sind dir ja doch im Weg, wenn die Verfolgung losgeht.

EMIL: Danke. Die Adresse ist Schumannstraße 15. Aber dass du ihr bloß nicht verrätst, wo ich stecke und dass das Geld futsch ist. Sonst geht's mir dreckig. Sag einfach, ich hätte noch was Wichtiges zu erledigen.

BLEUER: Keine Angst, Emil. Ich rufe dann Dienstag an, was los ist.

PROFESSOR: Gut, das wäre geklärt. Jetzt brauchen wir nur noch eine Parole!

MITTENDREY: Wie wär's mit Parole Räuberjagd?

(Allgemeine Ablehnung)

BLEUER: Parole Brandenburg!

KINDER: Ach, du! Nur weil du aus Potsdam kommst!

DIENSTAG: Ich schlage vor: Parole Emil!

(Allgemeine Zustimmung)

PROFESSOR: Das ist gut! Also, Freunde, unsere Parole heißt – Emil!

Nr. 12: Parole Emil

PROFESSOR: **Parole Emil,**

KINDER: **Parole Emil,**

PROFESSOR: **Damit wir wissen, wer dazugehört,**

Sagt jeder einfach "Emil",

Parole Emil,

Parole Emil!

KINDER: **Parole Emil,**

PROFESSOR: **Parole Emil,**

Und nur der Eingeweihte kennt den wahren Sinn des Wortes "Emil",

KINDER: Parole Emil,
PROFESSOR: Parole Emil!

KINDER: Ist der freche Taschendieb auch noch so dreist,
Noch so dreist,
PROFESSOR: Bald schon sitzt er in der Patsche, wenn es heißt:
KINDER: Wenn es heißt:

KINDER: Parole Emil,
PROFESSOR: Parole Emil,
KINDER: Parole Emil,
PROFESSOR: Parole Emil,
KINDER: Denn was ein echter Detektiv ist,
Der begrüßt sich nur mit "Emil",
PROFESSOR: Ein Detektiv begrüßt sich nur mit „Emil“,
ALLE: Parole Emil,
Parole Emil!

PROFESSOR: Dieser Dieb verdient eine harte Lektion.
KINDER: Und wenn jeder mitmacht, dann schaffen wir's schon
PROFESSOR: Noch sitzt er vergnügt vor den Eiern im Glas.
KINDER: Wir verderben ihm aber gründlich den Spaß.
PROFESSOR: Er wird von uns dingfest gemacht,
Wär' doch gelacht!
ALLE: Und gemeinsam, Freunde, lassen wir ihn
Nicht mehr entfliehn!

Parole Emil,
Parole Emil,
Damit wir wissen, wer dazugehört,
Sagt jeder einfach "Emil",
Parole Emil,
Parole Emil!

PROFESSOR: Parole Emil,
KINDER: Parole Emil,
PROFESSOR: Parole Emil,
KINDER: Parole Emil,
PROFESSOR: Und nur der Eingeweihte
Kennt den wahren Sinn des Wortes "Emil",
KINDER: Nur der Eingeweihte kennt
Den Sinn des Wortes „Emil“,
ALLE: Parole Emil,
Parole Emil!

PROFESSOR: Ist der freche Taschendieb auch noch so dreist,
KINDER: Noch so dreist,
PROFESSOR: Bald schon ist er unerbittlich eingekreist,
ALLE: Wenn es heißt:
Denn es heißt:

KINDER: **Parole Emil,**
PROFESSOR: **Parole Emil,**
KINDER: **Parole Emil,**
PROFESSOR: **Parole Emil,**
KINDER: **Denn was ein echter Detektiv ist,
Der begrüßt sich nur mit "Emil",**
PROFESSOR: **Ein Detektiv begrüßt sich nur mit „Emil“**
ALLE: **Parole Emil,
Parole Emil!
Parole Emil,
Parole Emil!**
PROFESSOR: **Parole Emil!**
ALLE: **Parole Emil!
Parole Emil,
Parole Emil!**

EMIL: Kinder, wisst ihr was? Ich bin fast schon froh, dass mir das Geld gestohlen worden ist.

GUSTAV: Na, nu übertreib mal nicht jleich, Mensch!

DIENSTAG: Also, ich geh dann mal Telefonzentrale machen. *(hoffnungsvoll)* Es sei denn, ihr braucht mich hier noch...

PROFESSOR: Wir brauchen dich am Telefon, Dienstag.

DIENSTAG: *(enttäuscht)* Na gut. Dann bis später. Parole Emil.

ALLE: Parole Emil!

GRUNDEIS: *(sehr laut und unwillig von hinten)* Bedienung! Wie oft soll ich denn noch rufen? Zahlen! *(Eine Kellnerin eilt herbei und rechnet ab.)*

PROFESSOR: Es ist soweit! – *(Zu den Zurückbleibenden)* Also, ihr wisst Bescheid. Die Telefonzentrale ist schon in Betrieb. Geld habt ihr. Die Parole wisst ihr.

(Grundeis hat das Café inzwischen verlassen, und Emil, Gustav, Krummbiegel und Mittendrey nehmen die Verfolgung auf.)

EMIL: Komm. Professor! Er haut ab!

PROFESSOR: Also, jetzt wird's ernst. Parole Emil!

ALLE: Parole Emil!

(Die fünf Detektive laufen nach rechts ab, die anderen Kinder nach links. Bleuer schnappt sich Emils Koffer und die Blumen und läuft ebenfalls ab.)

Neunte Szene:

Nr. 13: Telefonszene

(Am rechten Bühnenrand sieht man einen Schreibtisch mit einem läutenden Telefon. Der kleine Dienstag stürzt hinzu und nimmt den Hörer ab.)

DIENSTAG: Ja?

(Am linken Bühnenrand steht eine Telefonzelle, die von Mittendrey benutzt wird.)

MITTENDREY: **Parole Emil!** Hier Mittendrey!

DIENSTAG: *(aufgeregt)* **Parole Emil!** Schnell, was ist passiert?!

MITTENDREY: Ich *kann* dir sagen, Dienstag!

DIENSTAG: Was ist passiert?!

MITTENDREY: Wir sind ihm also hinterher...

DIENSTAG: Ja?!

(In der Bühnenmitte sieht man jetzt Emil, Gustav, den Professor, Krummbiegel und Mittendrey (ein Double), wie sie Grundeis verfolgen und parallel zu dem agieren, was Mittendrey erzählt. Dienstag schreibt gewissenhaft alles auf.)

MITTENDREY: Er ging sehr schnell. Konnte uns natürlich trotzdem nicht abhängen. Wir sind ihm nachgeschlichen wie die Indianer, und er hatte keine Ahnung. Erst ging er über den Prager Platz, und dann in die Motzstraße.

(Grundeis spricht ein leichtes Mädchen an.)

Dann hatte er sich wohl verlaufen, denn er musste eine Frau nach dem Weg fragen.

(Grundeis verhandelt mit der Frau. Sie schüttelt den Kopf.)

Die konnte ihm aber auch nicht helfen. Also ist er weiter.

(Grundeis kauft bei einer zwielichtigen Gestalt ein Tütchen.)

Und hat von einem Hausierer noch ein Tütchen Zucker gekauft.

DIENSTAG: Wie blöd! Das hätt' er doch aus dem Café mitnehmen können!

MITTENDREY: Ich sag's dir! Erwachsene! Wir jedenfalls immer hinterher. Aber dann...

(Mittendrey spricht unhörbar weiter, während sich folgendes abspielt: Grundeis schlägt sich vor die Stirn, dreht sich auf dem Absatz herum und kommt den Jungen nun plötzlich entgegen. Diese bleiben zuerst erschrocken stehen und drücken sich dann schnell in einen Hauseingang. Grundeis läuft an ihnen vorbei, ohne sie zu bemerken und betritt dann ein

unmittelbar angrenzendes Geschäft. Die Jungen bleiben noch einen Augenblick im Hauseingang stehen, dann trauen sie sich wieder hervor – aber weit und breit ist kein Grundeis mehr zu sehen.

MITTENDREY: Er war weg!

(Die Jungen sehen sich irritiert um.)

PROFESSOR: Schnell! Er kann nicht weit sein!

EMIL: Und wenn er ein Taxi genommen hat?

KRUMMBIEGEL: Dann ist alles aus!

PROFESSOR: Kommt! Schnell!

(Sie laufen in die falsche Richtung. Unbemerkt tritt Grundeis wieder aus dem Geschäft, wo er einen schwarzen Stockschild gekauft hat, den er sich zufrieden lächelnd ansieht. Dann geht er in der ursprünglichen Richtung weiter. Die Jungen laufen rechts ab, Emil als letzter. Vorher dreht er sich noch einmal suchend um und entdeckt im letzten Augenblick Grundeis, der gerade am anderen Bühnenrand abgeht.)

EMIL: Da ist er! Hinterher!

(Die Jungen laufen schnell hinterher und links ab.)

DIENSTAG: Mann, war das knapp!

MITTENDREY: Das kannst du aber laut sagen.

DIENSTAG: Seht ihr! Braucht ihr keine Verstärkung?

MITTENDREY: Nein. Hör zu: Der Kerl wohnt jetzt im Hotel Kreid am Nollendorffplatz. Der Hotelhof ist unser Hauptquartier!

DIENSTAG: *(mitschreibend)* Hotel Kreid – Hotelhof – Hauptquartier. Ach, ich wär so gerne mit dabei!

MITTENDREY: Haben schon andere angerufen?

DIENSTAG: Kein Mensch. Es ist zum Kotzen langweilig!

MITTENDREY: Na, mach's gut, Dienstag. **Parole Emil!**

DIENSTAG: **Parole Emil!**

(Sie legen auf.)

Zehnte Szene:

Das Foyer des Hotel Kreid. In der Mitte eine gläserne Drehtür. Rechts die Rezeption hinter der der Erzähler als Portier steht. Links die Tür zu Grundeis' Zimmer. Draußen auf der Straße drücken sich die Detektive herum, zu denen sich gerade wieder Mittendrey gesellt.

MITTENDREY: So, Dienstag weiß Bescheid.

PROFESSOR: Sehr gut. Hört zu, Freunde. Ich habe folgenden Plan...
(Sie flüstern miteinander. In diesem Moment öffnet sich eine Zimmertür, und ein Page in einer prachtvollen roten Uniform kommt rückwärts heraus. Aus dem Zimmer ertönt die Stimme von Grundeis.)

GRUNDEIS: Und morgen will ich um acht Uhr geweckt werden. Keine Minute früher und keine später. Acht Uhr. Ist das klar?

PAGE: Jawohl, der Herr. *(Er geht zur Eingangstür. Zum Portier:)* Wieder einer von der schwierigen Sorte. Und keinen Pfennig Trinkgeld kriegt man von dem Kerl.

PORTIER: *(mit französischem Akzent)* Es steht dir nischt zu, über unsere Gäste zu urteilen. Du bist 'ier nischt der 'oteldirekteur! Vite, vite, auf deinen Platz!

PAGE: Ja, ja.
(Er stellt sich neben die Drehtür. Emil, Gustav und der Professor kommen herein, darauf bedacht, vom Portier nicht gesehen zu werden.)

GUSTAV: Ist dit nicht schrecklich langweilig, hier den janzen Tag rumzustehen und auf Jäste zu warten?

PAGE: Kommt drauf an. Manchmal ist schon 'ne Menge los. Aber heute könnte ich wirklich ein bisschen Abwechslung vertragen.

GUSTAV: Wie wär's denn, wenn du uns hilfst, einen Dieb zu fangen?

PAGE: *(erfreut)* Einen Dieb?

EMIL: Der bei euch im Hotel wohnt.

PAGE: Bei uns im...? *(Er überlegt kurz.)* Du meinst doch nicht...?

PROFESSOR: Genau den. Komm mit, und wir erklären es dir. Ach ja - und zieh schon mal deine Jacke aus.

(Der Page sieht sich verstoßen um, dann beginnt er seine Jacke aufzuknöpfen und verlässt seinen Posten. Die Jungen laufen ab. Die Tür von Grundeis' Zimmer wird aufgerissen, Grundeis kommt heraus und geht zum Portier.)

GRUNDEIS: *(unwirsch-zynisch)* Gibt es in diesem Etablissement auch ein Badezimmer, oder bevorzugen Sie Ihre Gäste lieber ungewaschen?

PORTIER: Natürlich verfügen wir über mehrere komfortable Badezimmer, mein 'err. Für das nächste gehen Sie einfach durch die Tür am Ende des Ganges, und auf 'albem Treppenabsatz – voilà – da ist das Bad.

GRUNDEIS: *(brummt missmutig vor sich hin)* Franzosen!
(Er geht in sein Zimmer zurück.)

PORTIER: Rüpel! ... Man findet einfach keine 'öflischkeit mehr 'eutzutage.

(Er setzt sich, stützt seinen Kopf auf die Hand und beginnt einzunicken. Auf der Straße erscheinen die Jungen mit dem Pagen wieder. Der Page geht ins Hotel zurück, und man erkennt, dass es sich um Emil handelt, der sich die Uniform angezogen hat. Er nickt dem Portier zu, der schläfrig kopfschüttelnd zurückwinkt, und dann postiert er sich auf dem Flur. Nach kurzer Zeit kommt Grundeis mit einem Handtuch und einem Kulturbeutel aus seinem Zimmer. Er trägt seine Anzugshose, ein Unterhemd und seine Melone. Grundeis geht durch eine Flurtür am rechten Bühnenrand ab. Emil winkt heftig durch die Glastür nach draußen. Gustav und Krummbiegel schleichen sich eilig am Portier vorbei und kommen zu Emil.)

EMIL: Also gut. Er ist im Bad. Ich durchsuche jetzt sein Zimmer nach dem Geld, und ihr achtet drauf, dass er mich nicht überrascht.

KRUMMBIEGEL: Gut. Viel Glück.

(Emil verschwindet im Zimmer. Die beiden Jungen halten Wache. Gustav ist sehr zappelig vor Aufregung. Plötzlich öffnet sich wieder die rechte Tür.)

GUSTAV: Emil! Schnell!

(Emil stürzt aus dem Zimmer. Aus der Tür kommt jedoch nicht Grundeis, sondern ein anderer Mann, der das Hotel verlässt.)

GUSTAV: Fehlalarm. Du kannst weitersuchen.

(Emil geht in das Zimmer zurück. Man hört einen Triumphschrei, dann kommt er wieder aus dem Zimmer, eine Geldbörse schwenkend.)

EMIL: Ich hab' sie! Seine Geldbörse!

GUSTAV: Schnell! Hol dein Geld raus, und nichts wie weg hier!

EMIL: *(öffnet die Geldbörse, sieht hinein – und ist fassungslos.)* Sie ist leer!

KRUMMBIEGEL: Leer?

GUSTAV: Was soll das heißen, leer?

- EMIL: Na hier! Nichts. Kein einziger Schein. Nur ein paar Münzen.
- KRUMMBIEGEL: Ja, wo hat er denn das Geld?
- EMIL: *(entschlossen)* Ich suche weiter. *(Zurück ins Zimmer.)*
- GUSTAV: Aber beeil dich. Er bleibt jetzt bestimmt nicht mehr lange.
(Sie warten eine kurze Zeit.)
- KRUMMBIEGEL: Was ist los?
- EMIL: *(von drinnen)* Ich kann nichts finden!
(Beide Jungen stellen sich jetzt in die Türöffnung und spähen hinein. Sie bemerken nicht, dass Grundeis von rechts auftritt.)
- GUSTAV: Er muss es doch irgendwo haben!
- GRUNDEIS: He! Was macht ihr denn da?
(Die Jungen reagieren blitzschnell. Gustav wirft sich auf Krummbiegel, und sie beginnen eine vorgetäuschte Schlägerei.)
- GUSTAV: *(sehr laut)* Na warte, Emil! Pass bloß auf, du!
- KRUMMBIEGEL: Jetzt kannst du was erleben, Emil! Da! Und da!
- Nr. 14: Ich hasse Kinder**
- (Sie prügeln sich heftig, fallen auf den Boden und versperren Grundeis den Weg. Als er sich ihnen nähert, springen sie in der Hitze des Kampfes auf, so dass Grundeis schmerzhaft mit ihnen zusammenstößt.)*
- GRUNDEIS: Au! Was fällt euch ein?! *(Er packt beide mit festem Griff.)* So! Und jetzt wird... *(In diesem Moment kommt Emil aus dem Zimmer.)*
He! Was machst du denn da in meinem Zimmer?!
- EMIL: *(die Mütze tief im Gesicht, von Grundeis abgewandt)* Ich... ich habe nur Ihr Bett aufgeschüttelt – für die Nacht. *(Er will gehen.)*
- GRUNDEIS: Moment mal. Die Stimme kenn‘ ich doch. Du – komm mal her! Sieh mich mal an!
(Emil bleibt starr stehen. Grundeis nähert sich ihm, wobei er Gustav und Krummbiegel mitschleppt. Geistesgegenwärtig nehmen diese wieder ihren Streit auf.)
- GUSTAV: Er hat gesagt, mein Vater ist ein Idiot!

KRUMMBIEGEL: Ist er ja auch!

GUSTAV: Na warte!

(Sie strampeln und treten so heftig, dass Grundeis sie nicht mehr halten kann. Sie beginnen wieder mit ihrer Prügelei. Grundeis gerät dazwischen und fällt zu Boden. Die Jungen nützen die Gelegenheit, um blitzschnell zu verschwinden. Grundeis rappelt sich mühsam auf und läuft wütentbrannt zum Portier, den er erst wachrütteln muss.)

GRUNDEIS: Portier! Hallo, Portier! Was ist das hier für eine Absteige?! Passen Sie gefälligst auf, dass die Kinder Ihrer Gäste nicht andere Leute belästigen! Ich kann von Glück sagen, dass ich meine Briefftasche immer bei mir habe. *(Er zeigt sie vor.)*

PORTIER: Kinder? Wir 'aben doch gar keine Kinder hier, mein 'err.

GRUNDEIS: Ja, hab' ich das denn eben geträumt? Ich zahle schließlich nicht zu knapp für dieses Zimmer. Da kann ich zumindest erwarten, dass Sie mir diese widerlichen Kinder vom Hals halten. Ich... ich hasse Kinder!

PORTIER: Mein 'err...

GRUNDEIS: **Schon als Kind war mein größter Wunsch auf Erden,
Endlich ein erwachsener Mann zu werden.
Ich hab mir die Kindheit schnell ausgetrieben,
Und zu meinem Glück ist das auch bis heute so geblieben.**

**Ob aus weiter Ferne, ob aus der Nähe,
Es gibt nichts, was ich mit mehr Abscheu sähe,
Als das freche Lachen aus Kinderfratzen.
Es macht mich – es macht mich krank!**

**Ich hasse Kinder!
Ich hasse Kinder!
Bei Kindern werd' ich gleich zum Schinder.
Ich hasse all die kleinen Mädchen
Und die kleinen Jungs nicht minder.
Ich hasse Kinder!
Ich hasse Kinder!**

**Ich hasse Kinder!
Ich hasse Kinder!
Es lebt sich ohne sie gesünder!
Ich fühl das Glück nur dann,
Wenn ich das Glück von einem Kind verhinder.
Ich hasse Kinder!**

**Das Beste wär', man sperrt sie jahrelang ein
Und bringt ihnen bei, erwachsen zu sein.**

**Und wenn man sie in ihren Zellen vergisst,
Glaub ich nicht, dass das ein Schaden ist.**

**Wie würde mich das freuen,
Es ihnen einzubläuen!
Sie sind so voller Leben.
Lässt sich das nicht beheben?
Tag für Tag und Jahr für Jahr
Wird es mir immer stärker klar:**

**Ich hasse Kinder!
Kein Hass ist heftiger und blinder!
Mir wird schon schlecht beim Anblick
Ihrer Ärmchen, Beinchen, Ohr'n und Münder.
Ich hasse Kinder!**

**Nichts tötet mir den Nerv geschwinder!
Wenn irgendwo ein Kinderzuchthaus aufmacht,
Werd' ich Mitbegründer!
Ich hasse Kinder!
Ich hasse Kinder!
Ich hasse Kinder!
Ich hasse Kinder!
Kinder!
Kinder sind mir abgrundtief verhasst!!**

Elfte Szene:

Der Hinterhof des Hotels Kreid, den die Jungen zu ihrem Hauptquartier erkoren haben. Emil, Gustav, der Professor, Krumbiegel, Mittendrey und der Page beraten. Emil und der Page tauschen gerade wieder ihre Kleidung. Emil zieht sein Jackett aber nicht wieder an, sondern hängt es an einen Nagel.

MITTENDREY: Er muss das Geld also irgendwo anders haben.

PROFESSOR: Heute kriegen wir ihn jedenfalls nicht mehr. Wir müssen bis morgen warten.

PAGE: Um acht Uhr will er geweckt werden.

EMIL: Und wisst ihr, was wir dann machen? Wir müssen unsere Strategie ändern. Wir umzingeln Grundeis nicht mehr heimlich, sondern wir müssen ihn richtig hetzen. Dass er's merkt und nervös wird. Von allen Seiten und mit allen Kindern.

PROFESSOR: Genial! Wir treiben ihn in die Enge, bis er sich ergibt.

EMIL: Er wird das Geld lieber freiwillig rausrücken, ehe stundenlang Kinder hinter ihm herrennen und schreien, bis die Polizei kommt.

- GUSTAV: *(Macht einen Luftsprung)* Dit machen wa!
- PROFESSOR: Krummbiegel, ruf doch mal den kleinen Dienstag an und sag ihm Bescheid. Er soll für morgen früh so viele Kinder wie möglich hierhin schicken. Wir sagen unseren Eltern Bescheid, dass wir bei einem Freund schlafen, und dann übernachten wir alle hier im Hof!
- KRUMMBIEGEL: Wird gemacht!
- (Er will gerade loslaufen, als eine Fahrradklingel ertönt und Pony Hütchen ankommt. Auf dem Hinterrad sitzt Bleuer.)*
- BEIDE: Parole Emil!
- EMIL: Pony! Hallo! *(begrüßt Pony; zu den anderen:)* Das ist meine Kusine Pony Hütchen. *(Begrüßung. Die Jungs sind stark beeindruckt.)*
- BLEUER: Dienstag hat uns gesagt, wo ihr seid.
- PONY: Also, Emil, du Gauner! Kommt in die Großstadt und dreht gleich 'nen Film. Dir ist Berlin wohl sonst nicht aufregend genug, was? Und das sind die Detektive?
- EMIL: *(stolz)* Ja. Das sind sie.
- GUSTAV: *(hupt; vorlaut)* Ick wusste ja jar nicht, dass in Berlin so schöne Frauen rumloofen.
- PONY: Die laufen auch nicht rum, sondern die fahren Rad, die schönen Frauen. - Morgen schnappt ihr euch aber den Kerl, verstanden?
- PROFESSOR: Bestimmt. Und weißt du, wie? Wir holen alle Kinder her, die wir finden können, und dann verfolgen wir ihn ganz offen, so lange, bis er aufgibt.
- EMIL: Und das Geld wieder rausrückt!
- PONY: Hört sich gut an.
- GUSTAV: War ja ooch meine Idee!
- EMIL: Stimmt doch gar nicht. Das war meine Idee!
- GUSTAV: Quatsch! Ick bin zuerst druff jekommen.
- PONY: Zankt euch nicht. Ich bewundere euch *beide* unendlich, große Detektive! Aber dann will ich auch mal wieder los. Großmutter weiß nämlich gar nicht, dass ich weg bin. Aber bei der Räuberjagd morgen bin ich mit dabei. Das will ich auf keinen Fall verpassen! Macht's gut!

- DIE JUNGS: Wiedersehen, Pony Hütchen. Bis morgen.
- EMIL: Warte. – Ich begleite dich noch ein Stück. Man kann ja nie wissen, wer sich hier so alles rumtreibt. *(Seitenblick auf Gustav.)*
- PONY: Oh, mein Herr, wie charmant von Ihnen.
- EMIL: *(zu den anderen)* Ich bin gleich zurück. Bis dann. *(Ab.)*
- GUSTAV: *(stemmt die Hände in die Hüften und sieht ihnen nach. Zum Professor:)*
Verdammt! Der kann mit Frauen umgehen!
- PROFESSOR: Kommt, wir müssen unseren Eltern Bescheid sagen, dass wir heute nacht woanders schlafen.
- PAGE: Und ich will mal wieder auf meinen Posten zurück. Der Portier fragt sich bestimmt schon, wo ich stecke.
(Sie laufen ab.)

Zwölfte Szene:

Emil und Pony alleine auf der Straße. Sie schiebt ihr Fahrrad.

- EMIL: Ja, und so war das. Das ganze Geld futsch! Und wenn wir es nicht wiederkriegen - was soll nur meine Mutter sagen?
- PONY: Ich kann mich an deine Mutter kaum noch erinnern. Ist sie eigentlich sehr streng?
- EMIL: Ach, keine Spur. Sie erlaubt mir alles. Ich tu's bloß nicht. Verstehst du?
- PONY: Nein, das versteh ich nicht.
- EMIL: Meine Mutter muss dauernd Geld verdienen, und trotzdem reicht's an keiner Ecke. Aber wenn wir einen Schulausflug machen, gibt sie mir oft mehr Geld mit, als die andern Kinder kriegen.
- PONY: Wie kann sie das denn?
- EMIL: Das weiß ich nicht; aber sie kann's. Und da bring ich ihr dann die Hälfte wieder mit.
- PONY: Verlangt sie das denn?
- EMIL: Überhaupt nicht. Aber *ich* will's. Und wenn sie mir erlaubt, bis neun Uhr abends wegzubleiben, dann bin ich schon um sieben wieder da. Weil ich nicht will, dass sie alleine in der Küche sitzt und Abendbrot isst. Sie freut sich ja doch, wenn ich früher heimkomme.

- PONY: Ach so.
- EMIL: Aber deswegen bin ich noch lange kein Muttersöhnchen. Und wer das nicht glaubt, den schmeiß ich an die Wand!
- PONY: Ich versteh's schon. Da habt ihr euch wohl sehr lieb?
- EMIL: Kolossal!
- PONY: So, aber jetzt steig ich mal wieder auf mein Rad. Sonst wird dein Rückweg zu lang. Nicht, dass du dich noch verläufst.
- EMIL: Pony! Als ob ich mich verlaufen würde!
- PONY: Na, dann bis morgen, Emil. *(Ab.)*
- EMIL: Bis morgen!

Dreizehnte Szene:

Emil dreht sich um und geht in die Richtung, aus der er gekommen ist. Nach einer Weile zögert er, sieht sich unsicher um, geht ein Stück zurück, sieht sich die Straßenschilder an. Schließlich fragt er einen Passanten.

- EMIL: Entschuldigen Sie, ich suche... *(Er zermartert sich das Hirn)*
Die Straße... wie hieß die Straße nochmal. Wo das Hotel ist.
- PASSANT: Na, überleg dir erst mal, wo du hinwills. Und dann hältst du erst die Leute auf, klar? *(Ab.)*

Nr. 15: Wo sind die Freunde?

- EMIL: Wie hieß die Straße?! *(Dann hat er einen Einfall.)*
Natürlich! Dienstag! Die Telefonzentrale!
(Er will in seine Jackettasche greifen, doch das Jackett hängt im Hof des Hotels.)
Oh nein. Ich hab' die Nummer im Jackett gelassen! Was mach ich nur?
(Er irrt noch eine Zeitlang durch die Straßen. Dann sinkt er verzweifelt auf eine Bank.)
Ich finde es nicht mehr!

Nr. 16: Große Stadt

- EMIL: **Wie konnt' ich in die falsche Richtung gehen.
Der Straßename fällt mir nicht mehr ein.
Ich werd' die Freunde niemals wiedersehen,
Und keine Seele, um mir beizustehen.
Man kann mitunter scheußlich einsam sein.**

EINE FRAUENSTIMME: Emil! Abendbrot!

(Emil blickt hoffnungsvoll auf. Aber es ist nur ein anderer Junge namens Emil, der von seiner Mutter gerufen und liebevoll von der Bühne geleitet wird.)

EMIL:

**Man sieht nur Fremde, die vorüberhetzen
Und sucht vergeblich etwas, das man kennt.
Man steht verloren auf belebten Plätzen
Und weiß ihn plötzlich erst so recht zu schätzen,
Den fernen Ort, den man Zuhause nennt.**

**Die Straßen schimmern kalt und glatt
In dieser großen Stadt.**

**Große Stadt,
Die so viel Lichter hat,
Leuchte mir den Weg nach Hause.**

**Ganz allein
Kann man nicht tapfer sein.
Plötzlich fühl'
Ich mich so schwach und klein.**

**Bei Tageslicht
Fürcht' ich mich nicht.
Aber mein Mut geht,
Wenn die Nacht kommt.**

**Du große Stadt,
Die so viel Menschen hat,
Schick mir den,
Der mich in die Arme nimmt.**
(Er schlingt die Arme um die Knie und fühlt sich sehr allein.)
**Du große Stadt,
Die so viel Menschen hat,
Schick mir den,
Der mich in die Arme nimmt.**

(Emil sitzt weiter traurig auf der Bank. Plötzlich ertönt eine Stimme)

Nr. 16A: Parole Emil – Reprise (Finale 1)

STIMME: *(pfeift „Parole Emil“) Emil!*

(Emil blickt erstaunt auf.)

STIMME: *(pfeift wieder, aus näherer Entfernung) Emil!*

(Emil steht auf und schaut in die Richtung, aus der die Stimme kam. Dann kommen Gustav, der Professor und Krumbiegel herbeigelaufen.)

GUSTAV: Emil!

EMIL: *(reißt freudig erleichtert die Arme hoch)*
Parole Emil!

DIE ANDEREN: Parole Emil!

(Gustav nimmt Emil freundschaftlich in den Schwitzkasten. Eine kleine Balgerei entsteht. Dann richtet sich Emil wieder auf und sagt, seine große Erleichterung verbergend:)

EMIL: Na endlich. Ich dachte schon, ich müsste den Dieb alleine fangen.

PROFESSOR: Also, hör mal!
**Was wär'n denn schließlich Emil und die Detektive
Ohne Emil?**

GUSTAV: **Parole Emil!**

ALLE VIER: **Parole Emil!**
Parole Emil!
Parole Emil!
Parole Emil!

- Ende des ersten Aktes -

Nr. 16 B: Vorspiel zum Zweiten Akt

- Zweiter Akt -

Erste Szene:

Nr. 17: Ein guter Morgen (für ein Abenteuer)

Der Hinterhof des Hotels Kreid am Nollendorfplatz, auf dem die Detektive übernachtet haben. In der Zwischenzeit haben sich noch einige andere Kinder zu ihnen gesellt. Alle schlafen noch. Morgenstimmung. Man hört das Rattern einer Straßenbahn. Ein Hund bellt. Ein Zeitungsbote ruft: "Morgenpost! Die neue Morgenpost!" Ein Fensterladen wird geräuschvoll aufgeklappt. Eine Autohupe ertönt. Gustav erwacht und hupt zurück. Dann weckt er die anderen.

GUSTAV: **Aufstehn, meine Herrn,
Jetzt ist keine Schlafenszeit!
Legt euch hinterher aufs Ohr!**

(Die Kinder wickeln sich aus ihren Decken, gähnen, strecken sich, trinken Wasser aus der Regentonne, machen Katzenwäsche. Einige wollen noch liegenbleiben, werden aber vom Professor, der gleich munter ist, aufgescheucht.)

PROFESSOR: **Aufstehn, meine Herrn!
Los jetzt, keine Müdigkeit!
Heute haben wir viel vor.**

EMIL:
GUSTAV:
ALLE: **Heute ist dieser Halunke dran!
Heute holen wir uns unsern Mann!
Und der Tag, der all das bringen kann,
Bricht nun endlich an!**

**Ein guter Morgen für ein Abenteuer!
Ein guter Morgen für den großen Coup!
Nach diesem Morgen sind wir sorgenfreier,
Denn heute morgen schnappt die Falle unerbittlich zu!**

**Dass wir bei so was mal dabei sind, das haben wir
Doch heimlich immer schon gehofft.
Denn einen echten Kriminalfall wie diesen hier
Erleben Kinder ja nicht oft.**

**Wir haben
Grundeis im Visier.
Schließlich kriegen wir ihn doch,
Wohin er auch laufen mag.**

**Davon reden wir
Auch in siebzig Jahren noch!
Heut ist ein besond'rer Tag!**

**Heute ist dieser Halunke dran!
Heute holen wir uns unsern Mann!
Und der Tag, der all das bringen kann,
Bricht nun endlich an!**

**Ein guter Morgen für ein Abenteuer!
Ein guter Morgen für den großen Coup!
Nach diesem Morgen sind wir sorgenfreier,
Denn heute morgen schnappt die Falle unerbittlich zu!
Schnappt die Falle unerbittlich zu!**

GUSTAV:
ALLE:

(Es folgt ein Tanz, bei dem die Kinder die Kisten und Mülltonnen, die im Hof herumstehen, als Requisiten zweckentfremden. Währenddessen treffen immer mehr Kinder ein und werden freudig begrüßt. Der ganze Hof wimmelt jetzt von Kindern.

Pony Hütchen fährt auf ihrem Fahrrad in den Hof. Das Rad ist vollgepackt mit Papiertüten, die sie zur Freude der Jungs an sie verteilt.)

**Hallo, ihr Detektive, na, wie war eure Nacht?
Pony Hütchen!
Hier ist ja früh schon Hochbetrieb.
Früh aufstehn tun wir aus Prinzip!
Ich hab euch allen was
Zum Frühstück mitgebracht.
Ein leerer Bauch fängt keinen Dieb.
Das ist ja lieb.**

PONY:
KINDER:
PONY:
KINDER:
PONY:
PONY & KINDER:
PONY:
KINDER:

(Alle bedienen sich aus den mitgebrachten Tüten. Ein improvisiertes Frühstück findet statt.)

**Herr Grundeis,
Pass jetzt lieber auf!
Herr Grundeis, Herr Grundeis, Herr Grundeis,
Du ahnst nicht, was dir noch blüht!
Trau dich
Komm, zeig dich! Komm, zeig dich!
Lieber gar nicht raus!
Bald weißt du auch, wie in Berlin der Knast aussieht!**

ALLE:
CHOR A:
CHOR B:
ALLE:
CHOR A:
CHOR B:
CHOR A:
CHOR B:

**Jetzt nimmt seinen Lauf,
Was dir lang schon recht geschieht!
Warte nur, dein Spiel ist aus!**

CHOR A:
ALLE:

**Heute ist dieser Halunke dran!
Heute holen wir uns unsern Mann!
Und der Tag, der all das bringen kann,
Bricht nun endlich an!**

PONY:
PONY & EMIL:
ALLE:

CHOR A: **Ein guter Morgen**

CHOR B: **Ein guter Morgen**

CHOR A: **Für ein Abenteuer!**

CHOR B: **Für ein Abenteuer!**

CHOR A: **Ein guter Morgen für den großen Coup.**

CHOR B: **Ein wundervoller Morgen!**

CHOR A: **Nach diesem Morgen**

CHOR B: **Nach diesem Morgen**

CHOR A: **Sind wir sorgenfreier!**

CHOR B: **Sind wir sorgenfreier!**

CHOR A: **Denn heute morgen**

ALLE: **Schnappt die Falle unerbittlich...**

GUSTAV: *(der das Hotelfoyer im Auge behalten hat)*
Achtung! Er kommt raus!

ALLE: **Zu!**

(Alle verharren gespannt. Aber es erscheint nur der Page.)

PAGE: Ja, um Gottes willen, was macht ihr denn noch hier?

PROFESSOR: Wieso?

PAGE: Aber er ist doch schon seit zehn Minuten weg!

GUSTAV: Was?

EMIL: Weg?

PROFESSOR: Wie ist das möglich?!

(Pony springt schnell entschlossen auf ihr Rad und fährt ab.)

PAGE: Er ist durch den Nebenausgang raus. Habt ihr denn da keinen hingestellt, der aufpasst?

EMIL: Nebenausgang?!!

- GUSTAV: *(packt den Pagen am Anzug)* Verdammt! Hättst du uns nicht sagen können, dass euer blödes Hotel einen Nebenausgang hat?!
- PAGE: *(wehrt sich)* Na hör mal! Da könnt ihr doch wohl selber dran denken! Wer spielt sich denn hier als der große Detektiv auf?!
- GUSTAV: Du steckst mit dem Kerl wohl unter eener Decke, wat?!
- (Bevor der Streit ausarten kann, geht der Professor dazwischen.)*
- PROFESSOR: Hört auf, euch zu streiten! Das bringt uns jetzt auch nicht weiter! Also – lasst uns mal logisch denken. Seit zehn Minuten ist er weg. Weit kann er nicht sein.
- KRUMMBIEGEL: Kann er schon, wenn er sich ein Taxi genommen hat.
- PROFESSOR: *(wütend)* Unterbrich mich nicht! Ich muss nachdenken!
- MITTENDREY: *(setzt sich frustriert auf den Boden)*
Jetzt ist alles aus!
- BLEUER: Nachdem es so gut angefangen hat.
- EMIL: Nein, es darf nicht vorbei sein!
- PROFESSOR: Ist es auch nicht. Wir müssen uns aufteilen. Wir schwärmen sternförmig aus und durchkämmen ganz Berlin. Irgendwo muss er ja sein.
- KRUMMBIEGEL: Das ist doch Quatsch! Er hat jetzt eine Viertelstunde Vorsprung. Er kann schon überall sein. Nee, Freunde, wir haben verloren. Das war's Ich geh nach Hause. Wer kommt mit?
- MITTENDREY: Ja, komm. Es hat keinen Sinn mehr.
(Sie wollen gehen. Gustav stellt sich ihnen in den Weg.)
- GUSTAV: Seid ihr verrückt geworden? Ihr wollt doch wohl nicht bei der ersten Schwierigkeit aufgeben?!
- KRUMMBIEGEL: Was soll das denn noch?
- MITTENDREY: Es bringt ja nichts mehr.
- GUSTAV: Ihr seid Verräter! Emil, sag du doch mal was!
- EMIL: Ich... ich weiß auch nicht weiter.
- PROFESSOR: Bleibt ruhig. Wir müssen nur in Ruhe nachdenken, dann finden wir schon eine Lösung!
- (Pony kommt schmunzelnd zurück. Sie hat die letzten Worte des Professors gehört.)*

PONY: Ach ja, in Ruhe nachdenken ist immer gut, wenn der Dieb jede Minute weiter weg ist.

KRUMMBIEGEL: Genau! Hauen wir endlich hier ab!

PONY: Also, wenn ich Detektiv wäre und in Ruhe nachdenken würde, dann würd' ich mir folgendes überlegen: Er wollte um acht Uhr geweckt werden. Aber schon ganz kurz danach macht er sich auf den Weg. Die Zeit zwischen Aufstehen und Abhauen hat doch höchstens dazu gereicht, sich zu waschen, anzuziehen und seine Sachen zu packen.

MITTENDREY: Was redest du da eigentlich?

PONY: Aber es war auf keinen Fall genug Zeit, um zu frühstücken. Und was macht man wohl, wenn einem das Frühstück im Hotel nicht schmeckt?

PAGE: Über unser Frühstück hat sich noch keiner beschwert!

GUSTAV: Hat es denn einer überlebt?

EMIL: Frühstück?

PROFESSOR: Frühstück?

PONY: Jedenfalls, wie ich's mir gedacht habe: vorne im Kaffeehaus sitzt ein ziemlich übel aussehender Kerl mit einer schwarzen Melone auf'm Kopf und lässt sich seine Schrippen und seinen Kaffee schmecken.

(Die Jungen sehen sie mit offenem Mund an.)

PROFESSOR: Mensch, Pony! Du bist der beste Detektiv von uns allen!

EMIL: Meine Kusine!... Na los! Nichts wie hin!
(Alle laufen los.)

PROFESSOR: Holen wir ihn uns!

(Die Kinder sind gleich johlend in Richtung Café losgerannt und haben den Hof verlassen. Nur Gustav schlendert betont langsam. Als er an Pony vorbeikommt, gibt er ihr einen Kuss auf die Wange.)

GUSTAV: Jut gemacht.
(Dann schlendert er mit den Händen in den Hosentaschen ab. Pony bleibt erstaunt noch einen Augenblick im Hof und fährt dann hinterher.)

Zweite Szene:

(Auf der Straße vor dem Café. Grundeis ist gerade mit dem Frühstück fertig und steht von seinem Tisch auf. Die Kinder treffen ein.)

Nr. 18: Die Sache gefällt mir nich - Reprise

PROFESSOR: Schnell, hört zu! Wir kreisen ihn ein! Hinter ihm Kinder! Links von ihm Kinder, rechts von ihm Kinder! Weitere Kommandos unterwegs.

PONY: *(mit einem Fuß auf dem Rad)*
**Die Sache gefällt mir nich,
Nee, die Sache gefällt mir nich!**

(Grundeis macht sich zufrieden auf den Weg, „Ich hasse Kinder“ pfeifend. Plötzlich bemerkt er die große Anzahl von Kindern, die ihn alle ansehen. Leicht irritiert setzt er seinen Weg fort. Die Kinder folgen ihm wortlos, Emil wird von den anderen verdeckt, so dass Grundeis ihn noch nicht erkennen kann. Es herrscht eine unheimliche Stille, die Grundeis unruhig macht. Er blickt sich um, beschleunigt seinen Schritt. Die Kinder folgen ihm. Grundeis geht langsamer. Auch die Kinder verringern ihre Geschwindigkeit. Grundeis dreht sich um und will in die entgegengesetzte Richtung gehen, ihm wird aber von den Kindern der Weg versperrt. Er geht langsam in der ursprünglichen Richtung weiter. Plötzlich pfeift eines der Kinder „Parole Emil“. Die anderen stimmen ein, so dass ein gespenstisches Pfeifkonzert entsteht. Grundeis bleibt abrupt stehen und dreht sich um. Die Kinder starren ihn an. Grundeis geht weiter, fast rennt er. Nun ertönen auch Gustavs Hupe und Ponys Fahrradklingel. Grundeis stürzt mit langen Schritten in eine Bank. Die Kinder besetzen den Bankeingang.)

Dritte Szene:

In der Bank. Grundeis und der Erzähler gehen gleichzeitig auf den Schalter zu, gefolgt von Gustav und dem Professor. Der Erzähler kommt zuerst an, lässt Grundeis aber freundlich den Vortritt.

ERZÄHLER: *(zu Grundeis)* Du liebe Zeit, haben Sie's eilig! Bitte, gehen Sie nur vor.

KASSIERER: Sie wünschen?

GRUNDEIS: Können Sie mir bitte einen Hundertmarkschein in Fünfziger und zwei Zwanzigmarkscheine in Zehner wechseln?

PROFESSOR: Einen Moment, Herr Kassierer. Das Geld ist gestohlen!

KASSIERER: Was? Gestohlen?

GUSTAV: Das Geld gehört gar nicht dem Herrn. Er hat es einem Freund von mir geklaut und will's nur umtauschen, damit man ihm nichts nachweisen kann.

- GRUNDEIS: So eine Frechheit ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht untergekommen! *(zum Kassierer)* Entschuldigen Sie! *(Er gibt Gustav eine Ohrfeige.)*
- GUSTAV: Dadurch wird die Sache auch nicht anders. *(zum Kassierer)* Entschuldigen Sie! *(Er gibt Grundeis einen Magenstoß. Grundeis knickt zusammen. Gustav hupt dreimal. Emil und andere Jungen stürmen herein.)*
- KASSIERER: He! Nun mal halblang! Das ist kein Spielplatz hier!
- GRUNDEIS: Eben! Sie werden ja wohl nicht glauben wollen, was diese frechen Kerle behaupten!
- EMIL: *(springt vor)* So war es aber! Einen Hundertmarkschein und zwei Zwanzigmarkscheine hat er mir gestohlen. Gestern Nachmittag. Im Zug von Neustadt nach Berlin. Während ich schlief!
- GRUNDEIS: Ich bin seit einer Woche in Berlin und war gestern von früh bis abends in der Stadt.
- PROFESSOR: So ein verdammter Lügner!
- KASSIERER: Kannst du denn nachweisen, dass der Herr hier derselbe ist, mit dem du im Zug warst?
- GRUNDEIS: Ja, wie soll er das denn können?
- ERZÄHLER: Wenn du mit dem Dieb allein gefahren bist, hast du doch keine Zeugen.
- EMIL: Doch, es saßen noch drei andere Leute im Zug, aber die sind früher ausgestiegen!
- KASSIERER: Das müsste sich ja nachprüfen lassen.
- GRUNDEIS: Hören Sie mal. Ich wohne im Hotel Kreid...
- GUSTAV: Aber erst seit jestern Abend, Mensch! Wir haben nämlich heute da im Hinterhof übernachtet, weil wir ihn erwischen wollten!
- KASSIERER: Wir werden das Geld am besten vorläufig hierbehalten, Herr...
- EMIL: Grundeis heißt er!
- GRUNDEIS: *(lacht)* Da sehen Sie, dass es sich um eine Verwechslung handeln muss. Mein Name ist Müller.
- EMIL: Das ist doch schon wieder gelogen!

- KASSIERER: Haben Sie Ausweispapiere?
- GRUNDEIS: Nicht bei mir. Aber wenn Sie einen Augenblick warten, dann hole ich sie aus dem Hotel.
(Er will gehen, aber die Jungen halten ihn fest.)
- PROFESSOR: Schön hiergeblieben!
- EMIL: Der Kerl lügt fortwährend. Es ist mein Geld. Ich muss es wiederhaben. Meine Großmutter wartet auf mich.
- ERZÄHLER: Ja, wie willst du denn beweisen, dass es dein Geld ist?
- KASSIERER: Steht vielleicht dein Name drauf? Oder hast du dir etwa die Nummern gemerkt?
- EMIL: Nein. Wer denkt denn an so was. Aber es ist trotzdem mein Geld.
- ERZÄHLER: War an einem der Scheine eine Ecke abgerissen oder so etwas?
- GRUNDEIS: Also meine Herren, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort: Das Geld gehört wirklich mir. Ich werde doch nicht kleine Kinder ausrauben. Ich... *(mit Widerwillen)* ich liebe Kinder. *(Er will Gustav über die Haare streichen, aber dieser zieht den Kopf weg.)*
- GUSTAV: Finger weg!

Nr. 19: Halt!

- EMIL: Halt! *(Er macht einen Luftsprung.)* Halt! Ich habe mir das Geld doch mit einer Stecknadel im Jackett festgesteckt. Da müssen ja Nadelstiche in den Scheinen zu sehen sein!

(Der Kassierer prüft die Scheine. Grundeis tritt einen Schritt zurück.)
- ERZÄHLER: Na und?
- KASSIERER: Der Junge hat recht. In den Scheinen sind Nadelstiche.
- EMIL: Und hier ist die Nadel dazu. Gestochen hab ich mich auch noch.
(Grundeis stößt die Jungen zur Seite und rennt zur Tür.)

Nr. 20: Haltet den Dieb!

- PROFESSOR: **Haltet den Dieb!**
- ERZÄHLER: **Haltet den Dieb!**
- GUSTAV: **Haltet den Dieb!** *(Er hupt.)*
Lasst ihn auf keinen Fall durch!

- KINDER: **Haltet den Dieb!**
Haltet den Dieb!
Haltet den Dieb!
Lasst ihn auf keinen Fall durch!
(Grundeis wird auf der Straße aufgehalten. Kinder hängen sich ihm an Arme und Beine. Schließlich heben sie ihn hoch über ihre Köpfe und tragen ihn zur Bank zurück.)
- KASSIERER: Unglaublich, diese Kinder.
- GRUNDEIS: *(außer sich)* Fasst mich nicht an! Fasst mich nicht an! Ich hasse Kinder!
- PONY: *(kommt mit einem Polizisten)* Emil, hier bring ich dir Verstärkung vom Polizeirevier.
- WACHTMEISTER LURJE: Wachtmeister Lurje. Guten Tag. Was geht hier vor?
- KASSIERER: Dieser Mann wollte hier 140 Mark wechseln lassen, die nachweislich dem Jungen da gehören.
- LURJE: Das ist ja interessant. Ihr Name?
- GRUNDEIS: Kießling. Herbert Kießling.
(Alle lachen.)
- GUSTAV: Mensch, so 'ne Rübe! Erst heißt er Grundeis, dann Müller, und jetzt Kießling. Ich bin bloß neugierig, wie er in Wirklichkeit heißt!
- LURJE: Das klären wir am besten auf dem Revier. Kommen Sie mit. Sie sind verhaftet!
- KINDER: Hurra! Er ist verhaftet!
- ERZÄHLER: *(Im Triumphzug geht es zum Polizeirevier.)*
Der Sieg ist einfach grandios,
Da hat er sich wohl gnadenlos
Verschätzt,
Der saub're Herr Grundeis.

Er glaubte scheinbar felsenfest,
Dass man ihn nicht verhaften lässt,
Doch jetzt
Ist Ende für Grundeis!
- KINDER: **Und wir sind gerne die Eskorte,**
Bringen ihn zur Gefängnisporte hin.

ERZÄHLER: **Gesiebte Luft
Gibt's für den Schuft
Dann bald nur noch zu atmen.**

KINDER: **Endlich ist er gefasst,
Und er kommt in den Knast!**

LURJE: **Erst noch zum Verhör!**

KINDER: **Das ist doch nicht schwer!**

LURJE: **Und für die Tat, zu der er sich erküht hat,
Trifft ihn jetzt die Strafe,**

ALLE: **Wie er sie verdient hat!**

Vierte Szene:

Die Kinder, Wachtmeister Lurje und Grundeis betreten das Polizeipräsidium, wo sie von einem Kommissar empfangen werden.

KOMMISSAR: Tag, Lurje.

LURJE: Tag, Herr Kommissar.

KOMMISSAR: Das sind also die minderjährigen Detektive, wie? Und das ist der Verdächtige? Hat er gestanden?

LURJE: Er leugnet die Tat.

EMIL: Aber er hat mir das Geld gestohlen. Die Nadelstiche sind der Beweis!

KOMMISSAR: Ruhe. Das kriegen wir schon noch raus.

GRUNDEIS: Also, Herr Kommissar. Ich glaube, ich kann zu einer schnellen Klärung des Ganzen beitragen. Es handelt sich da sicherlich nur um ein Missverständnis. Vielleicht sollte ich Sie zunächst einmal über meine Identität aufklären.

KOMMISSAR: Wär' hilfreich. Dann schießen Sie mal los!

Nr. 21: Lüge!

GRUNDEIS: **Mein Name ist Herr Kießling, und ich komme grad aus Spanien.
Ich bin ein armer Kaufmann, und ich handle mit Kastanien.
Mein Hobby ist die neuere Geschichte von Germanien,
Und meine Lieblingsblumen sind gepunktete Geranien!**

- KINDER: **Lüge! Lüge! Glauben Sie das bloß nicht!
Weil hier sonst ein Riesenaufstand losbricht!
Lüge! Lüge! Alles großer Schwindel!
Herr Kommissar! Zeigen Sie's dem Gesindel!**
- KOMMISSAR: **Ruhe! Das krieg'n wir auch noch raus!
Also, wer sind Sie wirklich?**
- GRUNDEIS: *(auf sächsisch)* Also gut:
**Ich heiße Egon Müller, und ich bin hier grad in Ferien,
Ich mach' hier eine Kur zur bess'ren Pflege der Arterien,
Beruflich bin ich Rechnungsprüfer aller Ministerien,
Und das sind zum Verhaften schließlich keinerlei Kriterien.**
- KINDER: **Lüge! Lüge! Nichts davon ist ehrlich!
Sehn Sie nicht? Der Mann ist doch gefährlich!
Lüge! Lüge! Alles großer Schwindel!
Herr Kommissar! Zeigen Sie's dem Gesindel!**
- KOMMISSAR: **Ruhe! Das krieg'n wir auch noch raus!
Also, wer sind Sie wirklich?**
- GRUNDEIS: *(wieder ohne Dialekt)* **Mein Name ist Jupp Schmitz, und...**
- KINDER: **Lüge!**
- GRUNDEIS: **...ich bin aus Amerika!
Ich bin ein...**
- KINDER: **Lüge!**
- GRUNDEIS: **...diese frechen Kinder sind Hysteriker!
Ich wohn' in Kiel...**
- KINDER: **Das ist gelogen!**
- GRUNDEIS: **Meine Frau heißt Erika.
Und wenn ihr jetzt nicht still seid...**
- KINDER: **Lüge!**
- GRUNDEIS: **...werd' ich zum Choleriker!**
- (Grundeis springt auf und will fliehen, aber hinter ihm steht schon Kommissar Lurje bereit, der ihn mit eisernem Griff festhält.*
- LURJE: Nicht so hastig!
- GRUNDEIS: Verdammt! Lasst mich raus hier!

(Ein kurzes Gerangel entsteht, in dessen Verlauf Grundeis die Melone vom Kopf fällt. Grundeis wird von Lurje festgehalten und wieder auf seinen Stuhl gesetzt.)

KOMMISSAR: So, mein Freundchen, und jetzt bleibst du schön hier sitzen!

(Gustav hat die Melone aufgehoben und sieht sie sich genauer an.)

GUSTAV: Mensch, seht euch dit mal an! Der Deckel ist ja bis zum Rand voll mit Jeld!

KOMMISSAR: Was? Zeig mal her!
(Er ergreift die Melone und zieht aus ihrem Inneren ein ganzes Bündel Geldscheine.)

PROFESSOR: Das sind ja Tausende!

EMIL: Und da hat er's noch nötig, mich zu bestehlen?

KOMMISSAR: Manche kriegen den Hals nie voll. Aber – Moment mal, da kommt mir gerade ein Verdacht. *(Er sucht auf seinem Schreibtisch.)* Wo hab ich's denn? Ach ja, hier, die Liste mit den Registriernummern! *(Grundeis wird unruhig.)*

PROFESSOR: Registriernummern?

KOMMISSAR: *(hat die Nummern verglichen)* Tatsächlich! Kinder, wisst ihr, woher dieses Geld stammt? In Hannover ist vor zwei Wochen eine Bank überfallen worden! Zigtausende hat der Kerl geraubt. Und das, was ich hier in der Hand halte, das ist die Beute aus dem Überfall!

EMIL: Ein Bankräuber?

GUSTAV: Klar! Drunter machen wa's ooch nich!

KOMMISSAR: *(zu Lurje)* Führen Sie ihn ab.

(Lurje lässt Handschellen um Grundeis' Handgelenke schnappen, zieht ihn vom Stuhl hoch und will ihn hinausführen. Als sie an Emil vorbeikommen, will Grundeis ihm einen Tritt versetzen.)

GRUNDEIS: Na warte, du!

(Emil weicht geschickt aus, Grundeis tritt ins Leere, verliert das Gleichgewicht und fällt der Länge nach auf den Hosenboden, wobei er Lurje noch mit zu Boden reißt. Die Kinder johlen noch lauter.)

PONY: Na, mit dem werden Sie noch Ihre helle Freude haben.

KOMMISSAR: Das fürchte ich auch.

(Grundeis und Lurje rappeln sich wieder auf, kratzen den letzten Rest ihrer Würde zusammen und verlassen wortlos das Zimmer. In der Tür begegnen sie dem Erzähler, der den Raum betritt.)

KOMMISSAR: *(zu Emil)* Bitteschön, hier hast du deine 140 Mark wieder. Eigentlich müsste ich das Geld ja noch behalten, als Beweismittel. Aber du hast ja lange genug drauf gelauert.

EMIL: Vielen, vielen Dank, Herr Kommissar.

KOMMISSAR: Also, ihr jungen Detektive, Hut ab! Von euch kann man ja direkt noch lernen. Was mir der Wachtmeister über eure Räuberjagd erzählt hat – Respekt! *(zu Emil)* Aber, Emil, sag mir doch mal, warum du den Diebstahl nicht gleich gestern der Polizei gemeldet hast.

EMIL: Weil... weil ich ... doch... in Neustadt... dem Denkmal vom Großherzog Karl eine rote Nase und einen Schnurrbart aufgemalt hab.

KOMMISSAR: Und da hattest du Angst? Dachtest wohl, du würdest deswegen steckbrieflich gesucht?

EMIL: Na ja, so ähnlich.

KOMMISSAR: *(legt ihm die Hand auf die Schulter)* Die Polizei wird doch nicht ihre besten Detektive einsperren!
(steht auf) Toll gemacht, Kinder! Wir hören noch voneinander. Ich werde den sauberen Burschen jetzt erst mal befragen. Hinterlasst bitte bei dem Beamten draußen eure Adressen, und dann sehen wir mal. Bis dann. *(Er will gehen.)*

ERZÄHLER: Na, da bin ich wohl ein bisschen spät dran für die große Aufklärung, was? Kann mir einer mal die ganze Geschichte erzählen?

KOMMISSAR: Wer sind Sie denn?

ERZÄHLER: Oh, Verzeihung. Mein Name ist Berthold Bürger. Ich bin Reporter.

GUSTAV: Reporter? Kommen wir da in die Zeitung?

ERZÄHLER: Na, das will ich doch meinen. Ich seh' sogar schon die Schlagzeile vor mir: „Ein kleiner Junge als Detektiv! Hundert Berliner Kinder auf Verbrecherjagd!“

KINDER: Hurra! Wir kommen in die Zeitung.

PONY: Emil, jetzt wirst du auf deine alten Tage noch berühmt.

Fünfte Szene:

Nr. 22: Die Sache mit Emil - Reprise / Finale 2

Man sieht die Reporter mehrerer Zeitungsredaktionen, die sich begeistert auf den Fall stürzen.

- REPORTER 1 (ERZÄHLER): **Ein Fall von großer Dimension,
'ne regelrechte Sensation,
Das ist
Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 2 (JESCHKE): **Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 3 (FR. JACOB): **Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 4 (BANKVORSTEHER): **Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 2: **Ein Beispiel von Gerissenheit,
Von Kinderfreundschaft, Pffiffigkeit
Und List!
Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 3: **Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 4: **Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 1: **Die Sache mit Emil.**
- REPORTER 3: **Ein ganzer Kinderschwarm als Retter,**
- REPORTER 1 & 2: **Ein ganzer Kinderschwarm als Retter,**
- REPORTER 3: **Nichts finden Leser uns'rer Blätter netter!**
- REPORTER 1 & 2: **Nichts finden Leser uns'rer Blätter netter!**
- REPORTER 3 & 4: **Drum sind bei sowas – eins, zwei, drei –**
- ALLE REPORTER: **Wir Journalisten gleich dabei,
Damit man später kein Detail vergisst.**

(Sie schieben die Kinder hektisch hier- und dorthin, um die besten Einstellungen für ihre Fotos zu bekommen. Andere Reporter führen unhörbar Interviews mit allen Beteiligten.)

- REPORTER: *(hektisch durcheinander)* Mensch, toll gemacht, Kinder! - Stellt euch mal hintereinander auf, ja? - Ja, so! Sehr gut! - Wer ist Emil? - Das wird ein Knüller! - Halt mal das Geld in die Kamera! - Das kriegen wir noch in die Abendausgabe! - So, und jetzt bitte grimmig gucken! - Lächeln! - Nicht schielen! Guckt in die Kamera! - Wir brauchen ein Bild von euch allen! - Ja, ein Gruppenbild! - Enger zusammen! - So, das hätten wir! - Alle mal hierher! - Hierher! etc. *(Ein Reporter hat eine schwarze Melone mitgebracht und setzt sie Mittendrey auf, dem sie viel zu groß ist.)*
- EMIL: Wenn man die so sieht, könnte man meinen, wir wären die größten Detektive der Welt.
- GUSTAV: Sind wa doch ooch, Mensch!
- REPORTER: *(zu Krummbiegel)* Und du - ja - stell dich mal ans Telefon und halt dir den Hörer ans Ohr. *(Krummbiegel gehorcht.)* Ja, so! Sehr gut! *(Fotografiert)*
- PROFESSOR: *(schlägt sich vor die Stirn)*
Ach du liebe Zeit! Wir haben ja den kleinen Dienstag ganz vergessen!
- REPORTER: Der kleine Dienstag?
- EMIL: Natürlich! Der kleine Dienstag!
- (Man sieht den kleinen Dienstag, der an seinem Schreibtisch mit dem Kopf auf den Armen eingeschlafen ist. Gustav hupt. Eines der Kinder schießt Dienstag ein Papierkügelchen an den Kopf. Dienstag schreckt hoch.)*
- GUSTAV: Dienstag, wir haben es geschafft!
- EMIL: *(hält die hundertvierzig Mark hoch)*
Hier ist mein Geld wieder!
- PROFESSOR: *(zu den Reportern)*
Meine Damen und Herren, darf ich vorstellen: Unsere Telefonzentrale! Der kleine Dienstag!
- (Ein Blitzlichtgewitter. Dienstag kann nur schlaftrunken und fassungslos in die auf ihn gerichteten Kameras blinzeln und weiß gar nicht, was plötzlich los ist.)*
- REPORTER: *(zu Emil)* Und das Geld war für deine Großmutter gedacht? Von der brauchen wir auch noch Fotos.
- (Ein Reporter bringt die Großmutter auf die Bühne.)*
- GROSSMUTTER: Ach du großer Gott! Ach du großer Gott! Was ist denn jetzt los?
- EMIL: Großmutter!

- GROSSMUTTER: Emil, mein Junge! Was machst du bloß für Sachen?
- REPORTER: Gratuliere, Frau Heimbald, zu so einem Enkel!
- EMIL: Großmutter, ich habe dir Geld mitgebracht - und Blumen!
- GROSSMUTTER: *(lacht)* Ja, die Blumen hat mir dein Freund gestern ja vorbeigebracht, aber die waren schon nicht mehr zu retten. *(Sie hält ihm den völlig vertrockneten Blumenstrauß hin.)*
- EMIL: Oh!
- GROSSMUTTER: *(lacht laut)* Na, Junge, die Sache jefällt mir ja! Die Sache jefällt mir ja!
- PONY: Das reinste Dörrgemüse!
- GUSTAV: Seien Sie nicht traurig wegen der Blumen. Dafür ist Ihr Enkel jetzt ein Held.
- EMIL: Und du etwa nicht?
- (Eine Türglocke bimmelt. Der Kommissar tritt auf.)*
- KOMMISSAR: Kinder, ich habe eine gute Nachricht für euch. Wir konnten Grundeis den Bankraub in Hannover nachweisen, und er hat alles zugegeben. Aber jetzt kommt's. Die Bank hat eine Belohnung ausgesetzt für den, der den Mann fängt.
- EMIL: Was?
- GUSTAV: Eine Belohnung?
- KOMMISSAR: Und die bekommt natürlich ihr!
- PONY: Wieviel ist es denn? Wieviel ist es denn?
- KOMMISSAR: *(greift in die Tasche, holt ein Bündel Geldscheine hervor und gibt sie Emil) Eintausend Mark. (Sprachlosigkeit.)*
- EMIL: Ein...tau...
- (Die Reporter machen Fotos von den offenen Mündern.)*
- KOMMISSAR: Eintausend Mark. Herzlichen Glückwunsch. Ich freu mich für euch.
- EMIL: Tausend Mark!
- PONY: Menschenskind! Der Junge macht Geld wie Heu!
- GROSSMUTTER: Es ist doch kaum zu glauben. Es ist doch kaum zu glauben.

EMIL: **Freunde, ich weiß jetzt: Gemeinsam sind wir stark!
Und das ist noch viel mehr wert als tausend Mark!**

ALLE: **Tausend Mark!**

EMIL: *(hält begeistert die Scheine hoch)* **Tausend Mark!**

ALLE: **Parole Emil!
Parole Emil!
Und jeder Gangster, der 'ne Bank beraubt, der hüte sich vor Emil,
Parole Emil!
Parole Emil!**

ERZÄHLER: *(zu Emil)* Und sieh mal: Wen unsere Zeitung hat kommen lassen.

(Emils Mutter tritt auf. Emil fliegt ihr in die Arme.)

EMIL: Mama!

MUTTER: Emil!

GUSTAV: Emil! Er lebe hoch!

ALLE: Hoch! Hoch!

(Grundeis, in Handschellen und mit bösem Blick, wird von Lurje auf die Bühne gezerrt.)

GRUNDEIS: **Wird auf der Welt
Ein Haufen Geld
Von einem Dieb gestohlen,
Das ist doch kein Drama. Was ist schon dabei?**

**Es ist nicht schwer,
Sich hinterher
Das Geld zurückzuholen.
Dazu braucht man doch nicht gleich die Polizei!**

KOMMISSAR: **Denn eine eingeschwor'ne Truppe
Löst die Probleme einwandfrei.**

KINDER: **Drum werden wir
Auch stets dafür
Von ganz Berlin empfohlen.**

ERZÄHLER: **Denkt daran, jederzeit,
Wenn ihr mal ratlos seid:
Auch den schwersten Fall
Klär'n auf jeden Fall
Emil und die Detektive!**

ALLE: **Emil und die Detektive!**

DIENSTAG: **Parole Emil!**
(Applaus)

Nr. 23: Parole Emil - Reprise

ALLE: **Parole Emil,
Parole Emil,
Damit wir wissen, wer dazugehört,
Sagt jeder einfach „Emil“,
Parole Emil,
Parole Emil!**

ERWACHSENE A:
**Parole Emil,
Parole Emil,
Und nur der Eingeweihte
Kennt den wahren Sinn
des Wortes „Emil“,**

ERWACHSENE B:
**Parole Emil,
Parole Emil,
Nur der Eingeweihte
Kennt den Sinn
des Wortes „Emil“,**

KINDER: **Parole Emil,**
ERWACHSENE: **Parole Emil!**
KINDER: **Parole Emil, Emil!**
ERWACHSENE: **Parole Emil!**

ERWACHSENE:

KINDER A: **Ist der freche Taschendieb auch noch so dreist, Aaahh!**
Noch so dreist,

KINDER B: **Ist der freche Taschendieb auch noch so dreist,**
KINDER A: **Bald schon ist er unerbittlich eingekreist, Aaahh!**
Wenn es heißt:

KINDER B: **Bald schon ist er unerbittlich eingekreist,**
ALLE KINDER: **Denn es heißt:**

KINDER B & ERWACHSENE B: **Parole Emil,**
KINDER A & ERWACHSENE A: **Parole Emil,**
KINDER B & ERWACHSENE B: **Parole Emil,**
KINDER A & ERWACHSENE A: **Parole Emil,**
KINDER B & ERWACHSENE B: **Denn was ein echter Detektiv ist,
der begrüßt sich nur mit „Emil“,**
KINDER A & ERWACHSENE A: **Ein Detektiv begrüßt sich nur mit „Emil“**

ALLE: **Parole Emil,
Parole Emil!**

- Vorhang -

Nr. 24: Applausmusik

ALLE:

Emil und die Detektive!

Der menschlichen Natur nach,

Da müsst' es jeden nur nach

Berlin

Ziehn.

Woanders ist es leblos,

Das wahre Ding ist eh bloß

Berlin.

Berlin Berlin Berlin Berlin!

Parole Emil!!

Verlag für Kindertheater, Hamburg

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs-, Schul- und Amateurbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung ist vom Verlag für Kindertheater, Uwe Weitendorf GmbH, Poppenbütteler Chaussee 53, D-22397 Hamburg zu erwerben.